



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 24, 13. Juni 2017



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Fest feiern und fest halten – buntes Turnfest mit Tradition	3
PRESSE AKTUELL	5
Positive Bilanz für das Internationale Deutsche Turnfest 2017	5
Gelungene Jahn-Feier beim Internationalen Deutschen Turnfest in Berlin	6
IOC-Exekutive stimmt für Doppelvergabe der Spiele 2024 und 2028	6
Sportabzeichen-Tour 2017: 1200 Kinder machen in St. Wendel mit	8
Prominente Coaches bei der Sportabzeichen-Tour in Apolda	10
Abschluss der DOSB/DJS-Kooperation zu „Integration durch Sport“	12
Die Eliteschule des Jahres 2016 steht in Chemnitz	13
NADA fordert Reformen: Unabhängige Anti-Doping-Arbeit stärken	14
Auslandsexperten sind zu Gast im Haus des Deutschen Sports	15
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	16
Tischtennis: Thomas Weikert zum ITTF-Präsidenten gewählt	16
Sportausschuss informiert sich über „temporäre olympische Sportarten“	18
DLRG: 1071 Menschen im Jahre 2016 vor dem Ertrinken gerettet	19
DJK-Ethik-Preis des Sports 2017 an Verena Bentele verliehen	21
Top Team macht professionelle Vorbereitung auf die Paralympics möglich	22
Kuratorium für die Special Olympics Kiel 2018 berufen	23
„Deutschland spielt Tennis!“ 2017 beschert 12.500 neue Mitglieder	24
„Wichtige Initiative des Deutschen Tennis Bundes“	25
Leichtathletik: DLV-Präsidium bekräftigt Haltung zum Olympiastadion	26
Badminton: Konstruktiver Austausch beim DBV-Verbandstag	26
5700 sächsische Nachwuchssportler wetteifern um Sonnenmedaillen	27
LSB Schleswig-Holstein startet Aktion „Das habe ich beim Sport gelernt“	28
Der World Karate Day lockt mehr als 1000 Karateka nach München	29
LSB Thüringen fördert Sportstättenbau – Anmeldungen bis 1. Oktober	30
TIPPS UND TERMINE	31
Terminübersicht auf www.dosb.de	31
Sporthochschule Köln lädt zur Film-Matinée „Altern, Bewegung, Demenz!“	31
„Aktuell und praxisnah“: Biomechanik-Konferenz an der Sporthochschule	32
Kongress zur Digitalisierung von Sportveranstaltungen in Hamburg	32

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	33
EU-Sportminister akzeptieren neuen EU-Arbeitsplan für Sport 2017-2020	33
Rat und Parlament einigen sich über Revision der Schusswaffenrichtlinie	34
EU-Rat Bildung, Kultur, Jugend und Sport tagt in Brüssel	34
EOC EU-Büro trägt zur „Erasmus+“-Halbzeit-Evaluation bei	35
Europäische Olympische Komitees treffen sich in Skopje	35
EOC EU-Büro: Partner diskutieren EU-Politik in Brüssel	36
Das NOK von Portugal wird Partner des EOC EU Büros	37
„Parcours Ambition Internationale“ 2016/2017 zu Gast im EOC EU-Büro	37
 HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	 38
Das Machen auf zweierlei Art im Schaufenster des Jugendsports	38
Gründer der Trainerakademie: Prof. Hugo Budinger zum 90.	41
Deutscher Schulpreis vergeben – Spuren zum Sport in der Schule	42
„AlltagsTrainingsProgramm“ gegen rumsitzen	44
Nur wenn Glücksspiel legal stattfindet, kann der Staat seine Ziele erreichen	45
 LESETIPPS	 48
„Die Flatow-Medaille“ als Sporthistorische Blätter Nr. 12 herausgegeben	48
Neues Heft der Zeitschrift „SportZeiten“ erschienen	49
Aufbruch zur Lebensreform in Deutschland ... mit gesunder Bewegung	49

KOMMENTAR

Fest feiern und fest halten – buntes Turnfest mit Tradition

Eine Woche war Berlin geprägt vom fröhlich-bunten Turnfest. 80 000 Mitglieder aus 3200 Vereinen brachten mit ihrer Begeisterung, Kreativität und spektakulären Leistungen die Stadt in Bewegung. Seit 1860 wird ein Deutsches Turnfest gefeiert, vor genau 200 Jahren fand sein Vorläufer in der Berliner Hasenheide statt. Rund 1000 junge Leute feierten dort unter Anleitung des „Turnvaters“ Jahn selbstbewusst ihre bewegend praktizierte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die sie für das ganze Deutschland anstrebten.

Seitdem sind Turnfeste auch Orte der Reflexion und Erinnerung. In diesem Jahr betonten beim feierlichen Festakt DTB-Präsident Hölzl wie Bundesministerin Zypris Bedeutung der Turnvereine für die deutsche Demokratiebewegung, die Bundeskanzlerin bei der Stadiongala die historische Rolle von Jahn bis heute – die feiernden Turner seien seine Nachkommen. Das bestätigte DTB-Ehrenpräsident Brechtken mit einer engagierten Ansprache am großen Jahn-Denkmal in der Hasenheide, wo die Jahn-Gesellschaft eine Feierstunde abhielt. Turn- und Sportvereine integrieren alle, Hass und Hämie ist ihnen fremd.

Die geriet im Vorfeld in den Medien in die Diskussion, wo wieder mal intellektuell um den fortschrittlichen oder reaktionären Jahn gestritten wurde. Dem Turnerbund wurde unterstellt, er verstecke verschämt seinen Gründer. Die seit Jahren offen und fundiert die Wirkung des „Turnvaters“ erforschende Jahn-Gesellschaft sah sich gar dem Verdacht rechtsradikaler Unterstützung ausgesetzt. Gibt es Anlass, sich von Jahn zu distanzieren?

Die gelegentliche Ablehnung Jahns speist sich aus der Sackgasse abstrakter Ideologiekritik. Über Jahns Aussagen zu Volk, Nation, Franzosenhass wird man vermutlich noch in hundert Jahren streiten können - je nach eigenem Standort. Das führt nicht weiter – Jahn war kein Wissenschaftler, kein Intellektueller, kein Schriftsteller. Entsprechend lassen sich mitunter unpräzise bis polterigen Aussagen beliebig vereinnahmen, sind stets aus der damaligen Zeit der Zersplitterung Deutschlands, der brutalen napoleonischen Besatzung, der resignativ-fatalistischen Haltung weiter Bevölkerungskreise zu verstehen. Er wollte das Volk aufrütteln.

Jahns Hauptverdienst liegt im Organisatorischen. Er ist Initiator und vor allem erfolgreicher Entwickler des (turnerisch-sportlichen) Vereinswesens. Er ist der Mann, der Deutschland im wahren Sinne „vereint“ hat und das von unten.

Jahn hat eine zu der Zeit revolutionäre neue Sozialform außerhalb Familie, Schule, Handwerk, Gewerbe, Kirche, Militär geschaffen. Die waren alle konsequent hierarchisch, auf Befehl und Gehorsam ausgerichtet.

Dagegen setzte er Gleichheit Aller, demokratisches Abstimmen, Selbstorganisation, Freiwilligkeit, gegenseitige Hilfestellung, Kreativität. Dieses Modell hat sich gegen heftige Widerstände in hundert Jahren als Vereinsgesetz durchgesetzt und bis heute als einzigartiges Erfolgsmodell erwiesen – im Sport mit 90 200 Vereinen und 27 Millionen Mitgliedschaften, zigtausenden selbst errichteten Sportstätten und Millionen ausgebildeter ehrenamtlicher Mitarbeiter.



Wer den bunten Festzug durchs Brandenburger Tor erlebt hat, konnte Eigenständigkeit, Vielfalt, Selbstbewusstsein der 3200 teilnehmenden Vereine spüren. Und ihren dauerhaften Beitrag für ein offenes, demokratisches Deutschland erkennen - die Hälfte der Vereine war mehr als hundert Jahre alt. Hierfür verdient Jahn auch heute alle Anerkennung. Er ist nicht im Museum thronender Turnvater, sondern bleibt auch Frauen inspirierender Turnbruder.

Hans-Jürgen Schulke

PRESSE AKTUELL

Positive Bilanz für das Internationale Deutsche Turnfest 2017

(DOSB-PRESSE) Rund 80.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie auch die Berliner Bürgerinnen und Bürger machten das Internationale Deutsche Turnfest 2017 nach Einschätzung der Veranstalter zu einem „Fest der Superlative“.

„Dieses Turnfest hat die Erwartungen der Sportmetropole Berlin deutlich übertroffen“, erklärte Andreas Geisel, Senator für Inneres und Sport in der Hauptstadt zum Abschluss am vorigen Freitag (9. Juni). „Es war ein Fest der Superlative, das als solches in Erinnerung bleiben wird.“ Nicht nur die 80.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, von denen 42.000 in 166 Schulen übernachteten, bewegten sich eine Woche lang durch die Großstadt, deren Sportstätten und vor allem die Messehallen. Auch die Berliner Bürgerinnen und Bürger machten mit bei den zahlreichen Sportangeboten oder bewunderten bei Shows und Meisterschaften das Können ihrer Gäste. „Es war Berlin eine Ehre, diesem Turnfest eine hoffentlich angemessene Kulisse geboten zu haben“, sagte Geisel.

Alfons Hölzl, Präsident des Deutschen Turner-Bundes (DTB), zeigte sich ebenfalls begeistert. „Wir haben eine traumhafte Woche erlebt“, sagte der 48-Jährige, der dem Turnfest erstmals als Präsident vorstand. Ganz besonders sei die Vielfalt deutlich geworden, was Turnen ausmache und Tag für Tag in den Vereinen unter dem Dach des DTB angeboten werde. „Wir sind der wahre Motor der Sportentwicklung in Deutschland“, sagte Hölzl. Dabei würden Breiten- und Spitzensport sich gegenseitig befruchten. „Beide gehören zusammen, und sie zu trennen, wäre nicht förderlich für die Entwicklung des Turnens.“ Besonders deutlich sei diese Zusammengehörigkeit während der Stadiongala im Rahmen des Turnfests zu erleben gewesen, bei der auch Bundeskanzlerin Angela Merkel Grüße an die Teilnehmer gerichtet hatte. Sie nannte Turnen einen Volkssport im wahrsten Sinne des Wortes.

Insgesamt 825.500 Besucherinnen und Besucher zählten die Organisatoren laut DTB-Generalsekretärin Michaela Röhrbein, davon 325.500 bei Veranstaltungen, Wettkämpfen und Mitmachangeboten. 305.000 Menschen tummelten sich an den sieben Tagen auf dem Messegelände, und 195.000 ließen sich von der Berliner Mitmachaktion „Berlin turnt bunt“ animieren. Das alles wäre ohne die 7000 Volunteers nicht möglich gewesen, sagte Sportsenator Geisel. „Sie haben das Herz des Turnfests zum Schlagen gebracht.“

Leipzig 2021 mit neuem Format

Dass das innovationsstarke Turnfest Spuren hinterlasse, dafür hätten laut Martin Hartmann, dem Vizepräsidenten des Organisationskomitees des Turnfests und des Berliner Turn- und Freizeitsport-Bundes, auch schon eine Woche vor dem Auftakt zahlreiche sportliche Aktionen für die Berliner Schülerinnen und Schüler gesorgt. So gab es im Rahmen des Programms „Schule aktiv“ unter anderem an 263 Schulen 1200 Angebote in mehr als 50 Sportarten, die Kinder und Jugendliche mit großer Freude nutzten. Die Sportmetropole Berlin habe jegliche Erwartungshaltungen der Veranstalter deutlich übertroffen. Mit ihren konzeptionellen Ansätzen, auch die Stadtgesellschaft in hohem Maße einzubeziehen, habe sie sich als Ausrichter künftiger Sportgroßveranstaltungen empfohlen.

Nach dem Turnfest ist vor dem Turnfest. Vom 12. bis 16. Mai 2021 wird Leipzig der nächste Gastgeber der Großveranstaltung sein. „Wir werden dort ein anderes Format haben“, erklärte Hölzl mit Blick auf die verkürzte Dauer. Dieses gelte es nun, in den nächsten Jahren zu erarbeiten.

„Unser Turnfest wird nicht so groß sein wie das in Berlin, aber genauso begeisternd“, versprach Heiko Rosenthal, der Leipziger Sport-Bürgermeister. Dabei wartet auf die Teilnehmer ein Turnfest der kurzen Wege, das im gesamten Stadtgebiet zu spüren sein soll. Die Lust darauf, hat DTB-Präsident Hölzl festgestellt, sei jetzt schon wieder vorhanden.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Gelungene Jahn-Feier beim Internationalen Deutschen Turnfest in Berlin

(DOSB-PRESSE) Während des Turnfests in Berlin hat die Jahn-Gesellschaft, die dieses Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum feiert, eine Jahn-Feier in der Hasenheide ausgerichtet. Die Hasenheide ist der Ort, an dem die Turnbewegung ihren Anfang nahm. Hier versammelte Friedrich Ludwig Jahn im Sommer 1811 erstmals junge Männer zu vielfältigen Betätigungen, an Klettergeräten, beim Laufen und Springen und beim Spiel.

Die Jahn-Feier wurde allseits gelobt. Die Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey und DTB-Präsident Dr. Alfons Hölzl sprachen Grußworte, DTB-Ehrenpräsident Rainer Brechtken hielt die Festansprache. Jahn könne in seiner Widersprüchlichkeit zwar nur aus seiner Zeit heraus wirklich verstanden werden, aber das, was er schuf, sei als absolut modern und zukunftsorientiert einzustufen, sagte er. Was 1811 in der Hasenheide seinen Anfang genommen habe, zeige sich heute in ausgeprägter Vielseitigkeit und in einer Vereinslandschaft, die in Deutschland und Österreich fast 30 Millionen Menschen erfasst habe.

Der Wiener Akademische Turnverein, Mitglied der Jahn-Gesellschaft, sorgte für die musikalische Umrahmung der Feier, stiftete eine neue Erinnerungstafel für das Jahn-Denkmal und legte einen Kranz nieder.

Hansgeorg Kling

IOC-Exekutive stimmt für Doppelvergabe der Spiele 2024 und 2028

(DOSB-PRESSE) Die Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) hat einstimmig den Grundsatzbeschluss gefasst, die Olympischen Spiele 2024 und 2028 am 13. September 2017 in Lima/Peru auf einmal zu vergeben. Dies soll einer für den 11./12. Juli 2017 in Lausanne einberufenen außerordentlichen IOC-Session als Vorschlag unterbreitet werden, teilte das IOC am vorigen Freitag (9. Juni) in einer Veröffentlichung mit.

Die IOC-Evaluierungskommission, die im Mai Los Angeles und Paris besuchte, habe sich über beide Kandidaten und ihre Arbeit im Wettbewerb um 2024 sehr positiv geäußert. Beide hätten die Olympische Agenda 2020 verinnerlicht, erklärte das IOC. Los Angeles und Paris wollten eine Rekordzahl an bestehenden oder temporären Sportstätten nutzen. Das habe es in dieser Dimension bei keinen Olympischen Spielen zuvor und führt zu bedeutenden Kostensenkungen gegeben.

IOC-Präsident Thomas Bach bezeichnete in der Pressekonferenz am Freitag (9. Juni) die derzeitige Situation mit Los Angeles und Paris im Wettbewerb um die Olympischen Spiele 2024 als „goldene Gelegenheit“. Die offiziellen Gespräche mit den beiden Kandidaten über die Doppelvergabe sollen beginnen, nachdem die Entscheidung der außerordentlichen IOC-Session getroffen worden ist.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) begrüßte die Doppelvergabe der nächsten Olympischen Spiele. „Nach Südamerika und Asien finden die Spiele dann wieder in Europa und in Nordamerika statt. Das gibt Planungssicherheit für die nächsten Jahre mit zwei äußerst attraktiven Standorten, die hervorragende Bedingungen für den Sport bieten“, sagte der Vorstandsvorsitzende Michael Vesper. „Darüber hinaus begrüßen wir, dass das IOC dem Bewerbungs- und Vergabeprozess deutlich vereinfachen wird, nicht zuletzt um die Kosten von Bewerbungen zu reduzieren.“

Weiterentwicklung des Kandidatenverfahren für die Winterspiele 2026

Im Gegensatz zur Situation 2024 gehe es bei der Weiterentwicklung des Kandidatenverfahrens für die Olympischen Winterspiele 2026 darum, eine Herausforderung anzugehen, heißt es weiter. Große Unterstützung eines Projektes durch Politik, Wirtschaft und Sport werde heute von vielen Menschen skeptisch beäugt und führe zu einer Gegenreaktion. Dadurch veränderten sich politische Entscheidungsprozess, und darauf müsse das IOC reagieren.

Zudem gebe auch das aktuelle Kandidatenverfahren Anlass zur Kritik: Es sei zu teuer, zu mühsam und produziere zu viele Verlierer. Deshalb habe die IOC-Exekutive Prinzipien verabschiedet, die zu einem veränderten Kandidatenprozess ab 2026 führen sollen:

- Das IOC wird pro-aktiver in der Unterstützung der Städte, die eine Kandidatur in Erwägung ziehen.
- Es werden Lösungen für die Olympischen Spiele gesucht, die noch stärker auf die interessierten Städte zugeschnitten sind, um diesen dadurch noch mehr Möglichkeiten zu eröffnen.
- Die IOC-Mitglieder sollen in diesen Prozess wesentlich eher eingebunden werden.
- Der neue Kandidatenprozess soll müheloser und günstiger werden.
- Dazu werde das IOC interessierte Städte kostenfrei in ihren Planungen unterstützen. Die Kandidatenphase des Prozesses werde von nahezu zwei Jahren auf knapp ein Jahr gekürzt. Der Kandidatenphase gehe eine längere Einladungsphase voraus. All dies führe zu erheblichen Kostensenkungen und mehr partnerschaftlichem Miteinander.

Dieser Ansatz soll nun von den IOC-Mitgliedern auf der außerordentlichen Session im Juli diskutiert und entschieden werden.

Event-Programm Tokio 2020

Das Event-Programm für Tokio 2020 wird jugendlicher, urbaner und weiblicher. Die Frauen-Quote wird auf 48,8 Prozent wachsen (45,6 Prozent in Rio 2016), 15 neue Events sind ins Programm aufgenommen worden, darunter Basketball 3x3 und BMX Freestyle.

Die Zahl der Mixed-Events steigt von 9 in Rio 2016 auf nun 18 in Tokio (im Schwimmen, Bogenschießen, Leichtathletik, Judo, Tischtennis, Triathlon und Schießen – hier werden drei Männer-Events zu Mixed-Events).

Zugleich sinkt aber die Gesamtzahl der Athleten um 285 im Vergleich zu Rio. Unter anderem verliert Gewichtheben eine Gewichtsklasse und muss seine Athletenquote auf Grund seines Dopingproblems um insgesamt 64 kürzen. In die Athletenzahl nicht eingerechnet sind die fünf Sportarten, die auf Vorschlag von Tokio 2020 einmalig ins Programm aufgenommen worden sind.

[Die vollständige Übersicht findet sich online.](#)

Sportarten-Programm Olympia 2024 (Los Angeles oder Paris)

Die IOC-Exekutive hat entschieden, der IOC-Session vorzuschlagen, dass bei den Olympischen Spielen die gleichen 28 Sportarten olympisch sein sollen, wie auch bei den Spielen Tokio 2020, inklusive der für Rio 2016 aufgenommenen Sportarten Golf und Rugby, unter der Voraussetzung, dass alle 28 Verbände zum Zeitpunkt der Spiele konform mit der Olympischen Charta und dem Welt-Anti-Doping-Kodex sind.

In die 28 Sportarten nicht eingeschlossen sind die fünf von Tokio 2020 ausgewählten Sportarten (Klettern, Karate, Baseball/Softball, Surfen und Skateboarding). Dieser Teil des Programms wird erst auf Vorschlag des Olympia-Gastgebers bestimmt.

Die Aufnahme von Gewichtheben ins Sportartenprogramm ist unter die Bedingung gestellt, dass der Weltverband bis Dezember 2017 dem IOC einen Plan vorlegt, wie das dauerhafte Dopingproblem gelöst werden soll, das die Nachtests von Peking und London wieder offenbart haben (49 positive Fälle).

Das Sportartenprogramm für Olympia 2024 wird der IOC-Session zur Entscheidung vorgelegt.

[Weitere Informationen finden sich auf der IOC-Homepage.](#)

Sportabzeichen-Tour 2017: 1200 Kinder machen in St. Wendel mit

(DOSB-PRESSE) Der Spaß am Sport hat im Saarland beim zweiten Stopp der Sportabzeichen-Tour von Anfang an alle mitgerissen. Als die Veranstaltung um 8.30 Uhr los ging, strömten rund 1200 Schülerinnen und Schüler aus allen Richtungen ins Sportzentrum St. Wendel und sorgten mit ihren bunten T-Shirts für einen wahren Farbenrausch.

Beim gemeinsamen Aufwärmen gab es dann schon das nächste Highlight: Die drei Sportbotschafter wurden von Moderator Dennie Klose alle einzeln vorgestellt und mit tosendem Applaus von den Kindern und Jugendlichen begrüßt. Stuntfrau, Model und Moderatorin Miriam Höller kam für Ernsting's family, der Silbermedaillengewinner im Zehnkampf von Atlanta 1996, Frank Busemann, für kinder+Sport und der Rekordhalter im Stabhochsprung in der Halle, Danny Ecker, für die Sparkassen-Finanzgruppe. Alle drei Unternehmen gehören gemeinsam mit der Krankenkasse BKK24 zu den Nationalen Förderern des Deutschen Sportabzeichens.

Alle drei Sportbotschafter mischten sich gleich nach dem Warm-up unter die Kinder, um sie bei ihren Sportabzeichen-Prüfungen zu begleiten und anzufeuern. Die Mädchen und Jungen der Grundschule Oberlinxweiler in ihren roten T-Shirts wurden außerdem den ganzen Vormittag von einem Kamerateam des Saarländischen Rundfunks begleitet. Der Sender will morgen am Samstag über die Sportabzeichen-Tour berichten.

1:0 für die Grundschüler

Für die Grundschulen war der Pendellauf der Klassen 1 bis 4 kurz nach 11 Uhr eine besondere Herausforderung. Jede Schule konnte ein Team mit sechs Läuferinnen und Läufern bestimmen. Vor dem Start gaben Frank Busemann und Danny Ecker den Kindern noch ein paar Profi-Tipps mit auf den Weg: Sie müssten von Anfang an volles Tempo laufen und auch vor dem Wechsel nicht abbremsen. Außerdem seien beim Staffellauf der Teamgeist und die Taktik besonders wichtig, vor allem als Schlussläufer sollte ein schneller Joker ins Rennen gehen. Wie sportlich und wendig die Kinder im Saarland sind, zeigten sie dann im Rennen gegen die beiden früheren Spitzensportler, die sich der Kinder-Staffel geschlagen geben mussten.

Talentierte Nachwuchs gesucht

Mit professionellem Blick verfolgte auch Barbara Bruce-Micah vom Saarländischen Leichtathletik Bund die sportlichen Leistungen der Kinder in St. Wendel. Sie ist als Talentscout immer auf der Suche nach talentiertem Nachwuchs für ihren Verband. „Ich finde es besonders wichtig, dass sich die Kinder nicht zu früh für eine Sportart entscheiden, sondern möglichst viel ausprobieren“, sagte sie. „Natürlich spielt auch bei uns im Saarland der Fußball eine große Rolle, aber die Leichtathletik ist die Grundlage für viele andere Sportarten und der leichtathletische Mehrkampf bildet die Basis dafür, sich bei allen Sportarten gut bewegen zu können.“

Gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen geht sie deshalb auch gezielt in den Sportunterricht. Dabei sitzt sie aber nicht etwa am Rand und schaut zu, sondern macht mit den Kindern drei Übungen: einen 20-Meter-Sprint, einen Dreier-Hopp und Medizinballwerfen. Danach werden die Beobachtungen ausgewertet. Besonders im Bereich Koordination stellt sie bei den Schülerinnen und Schülern immer wieder große Unterschiede fest. Die begabtesten von ihnen will der Saarländische Leichtathletik Bund in einer schulübergreifenden Leichtathletik-AG zusammenbringen und so gezielt fördern.

Spaß als Haupt-Motivation

„Das Wichtigste ist aber der Spaß am Sport, er legt die Grundlage für spätere Höchstleistungen“, sagte Talentsichterin Bruce-Micah. „Das Deutsche Sportabzeichen ist eine tolle Gelegenheit, um diesen Spaß zu wecken. Die Kinder, die heute hier bei der Sportabzeichen-Tour in St. Wendel dabei sind, werden später mit Begeisterung davon erzählen, und sie werden sich noch lange daran erinnern, wie viel Spaß sie mit ihrer ganzen Klasse hatten.“

Von der Sportbegeisterung der Kinder und Jugendlichen ließen sich sogar die Ehrengäste anstecken. Karin Fehres, Vorstand Sportentwicklung im DOSB, und DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch verzichteten genauso wie der Saarländische Innenminister Klaus Bouillon und alle anderen prominenten Gäste auf lange Reden. Auch sie wollten die Kinder lieber auf dem Sportplatz anfeuern, als sie von den Sportabzeichen-Prüfungen abzuhalten.

Walter Schneeloch wandte sich im Namen des DOSB an das Organisationsteam vom Landes-sportverband für das Saarland und bedankte sich für die Unterstützung durch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und für die rundum gelungene Veranstaltung.

Stabile Zahlen beim Deutschen Sportabzeichen

„Viel wichtiger als viele Worte zu verlieren ist nämlich, dass die Kinder Spaß an Bewegung haben. Genau das ist auch unser Ansatzpunkt“, sagte Walter Schneeloch mit Hinweis auf die Sportabzeichen-Statistik 2016, die in St. Wendel offiziell vorgestellt wurde. „Die Sportabzeichen-Zahlen von 2016 zeigen, dass wir mit knapp 800.000 abgelegten Deutschen Sportabzeichen auf einem stabilen Stand sind. Mich freut besonders, dass die Zahlen der Sportabzeichen bei den Kindern und Jugendlichen leicht gestiegen sind, das ist angesichts des Geburtenrückgangs eine wichtige Entwicklung, weil es sich um einen tatsächlichen Zuwachs handelt. Wir vom DOSB wollen in Zukunft deutlich intensiver mit den Schulen zusammenarbeiten, um das Deutsche Sportabzeichen ins Zentrum des Sportunterrichts zu rücken. In Rheinland-Pfalz ist bereits ein Modellversuch gestartet, bei dem Sportlehrerinnen und -lehrer nicht nur weitergebildet werden, um die Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen abzunehmen, sondern mit ihren Klassen im Sportunterricht auch gezielt dafür zu trainieren.“

Natürlich sorgte auch in St. Wendel wieder das Programm außerhalb der Sportabzeichen-Disziplinen für viel Abwechslung und tolle Erlebnisse. Am Vormittag landeten zum Beispiel drei Fallschirmspringer mitten auf dem Sportplatz, direkt unter den Kindern. Einer von ihnen Eberhard Gienger, Gewinner der Bronzemedaille am Reck bei Olympia 1976.

Am Nachmittag standen die Prüfstationen bis 17 Uhr auch kostenlos für alle anderen Sportbegeisterten offen, die sich der Herausforderung Deutsches Sportabzeichen stellen wollten.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Prominente Coaches bei der Sportabzeichen-Tour in Apolda

(DOSB-PRESSE) Am 15. Juni erwartet die Sportlerinnen und Sportler bei der Sportabzeichen-Tour in Thüringen eine besondere Kulisse. Der erst vor ein paar Wochen übergebene Sportpark Apolda mit dem Hans-Geupel-Stadion liegt inmitten des Geländes der Landesgartenschau. Mit Unterstützung der prominenten Sportbotschafter Frank Busemann, Danny Ecker und Miriam Höller können hier Sportbegeisterte Disziplinen des Deutschen Sportabzeichens ausprobieren oder auch gleich ablegen.

Die Veranstalter rund um den Kreissportbund Weimarer Land, den Landessportbund Thüringen und den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) wollen in Apolda unterstreichen, dass zu einem gesunden Leben nicht nur Bewegung, sondern auch das richtige Essen gehört. Ganz nach dem Motto „Fit und gesund statt müde und rund“ können Besucher bis 15 Uhr einen Ernährungsparcours absolvieren und Aktiv-Punkte sammeln, die sich dann am Büfett in gesunde Snacks eintauschen lassen.

So werde der Zusammenhang von Sport und Ernährung auch kindgerecht vermittelt, heißt es in der Ankündigung. Gemeinsam mit der Lehrküche des Schloßhotels Apolda träten die Schulkoch-



AGs der WSS Apolda und Bad Sulza bei der Sportabzeichen-Tour live den Beweis an, dass Gesundes auch sehr gut schmecken kann.

Natürlich kommt am 15. Juni auch der Sport nicht zu kurz. Gleich nach dem Aufwärmen um 8.30 Uhr können Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen abgelegt werden. Der Vormittag ist für Schülerinnen und Schüler reserviert. Dabei dürfen sich die Sportlerinnen und Sportler auf Tipps von echten Sportidolen freuen. Ab 14.30 Uhr können sich dann auch alle anderen am Deutschen Sportabzeichen versuchen.

Für die Sparkassen-Finanzgruppe ist der dreimalige Kanu-Olympiasieger Andreas Dittmer in Apolda dabei. Frank Busemann, der Gewinner der Zehnkampf-Silbermedaille von Atlanta 1996, begleitet die Sportabzeichen-Tour auch dieses Jahr wieder als kinder+Sport-Botschafter. Komplett macht das Team Stuntfrau, Model und Moderatorin Miriam Höller, die Sportabzeichen-Botschafterin von Ernsting's family. Alle drei Unternehmen gehören wie die Krankenkasse BKK24 zu den Nationalen Förderern des Deutschen Sportabzeichens.

Die drei Sportbotschafter geben Tipps, was man bei den einzelnen Sportabzeichen-Disziplinen verbessern kann, sorgen durch Mitmachen für den nötigen Extra-Kick oder trösten auch mal, wenn ein Versuch danebengeht. Als weiterer Ehrengast wird der frühere Bobfahrer und Bundestrainer Wolfgang Hoppe bei der Bobanschubbahn mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Es soll ein großes Fest für alle werden. Deswegen haben die Veranstalter das „Quartett inklusiv“ organisiert. Dabei werden vier Sportler mit und ohne Behinderung gemeinsam die Sportabzeichen-Stationen absolvieren und dabei von einem qualifizierten Prüfer begleitet. An einem Rollstuhlparcours für jedermann können zudem Rollstuhlfahrer ihre Geschicklichkeit trainieren und alle Teilnehmer einmal ausprobieren, welche Schwierigkeiten Rollstuhlfahrer im Alltag zu überwinden haben.

Der Filialleiter der Sparkasse Mittelthüringen Apolda, Albrecht Schütte, hat die Sportvereine zu einer Wette herausgefordert. Er wettet, dass am 15. Juni in Apolda keine 30 Sportvereine mitmachen, die mit jeweils fünf Mitgliedern das Deutsche Sportabzeichen ablegen. Wenn er verliert, gibt es für jeden Sportverein einen Zuschuss von 100 Euro für die Vereinskasse. Außerdem winken den Sportvereinen zusätzliche Prämien, die im Verhältnis zur Mitgliederzahl die meisten Sportabzeichen nachweisen können. Gewertet wird in den Kategorien bis 100 Mitglieder, bis 500 und über 500 Mitglieder.

Die Veranstaltung endet mit einem Stadtlauf ab 17.30 Uhr über die 3.000-Meter-, 5.000-Meter- und 10-Kilometer-Strecke. Teilnehmer können sich dafür nachmittags im Stadion auch noch kurzfristig anmelden.

Noch mehr Spiel und Spaß verspricht das bunte Rahmenprogramm der Nationalen Förderer. Beim Ernsting's family Parcours können Familien bei lustigen Wettbewerben wie Sackhüpfen und Eierlauf Punkte erspielen, die Sparkassen-Finanzgruppe lädt aufs Tapping Board und zum Zielwerfen ein, und an der kinder+Sport Fotostation können sich alle Kinder und Jugendlichen kostenlose Fotos von ihren Sportabzeichen-Prüfungen als Erinnerung abholen.

Getränke zum Nulltarif gibt es an der Wasserbar der Sparkasse Mittelthüringen und am Stand von Krombacher's Fassbrause– eine Erfrischung für die ganze Familie mit 0,00 Prozent Alkohol.

Abschluss der DOSB/DJS-Kooperation zu „Integration durch Sport“

(DOSB-PRESSE) Sport und Integration – wie das zusammenpasst, davon erzählten Nachwuchsredakteure der Deutschen Journalisten Schule in München in einem zweiwöchigen multimedialen Projekt. Das dreiseitige Dossier in der Süddeutschen Zeitung (8. Juni) steht auf www.integration-durch-sport.de zum Download bereit.

Der DOSB hat in diesem Frühjahr die 55. Lehrredaktion der Deutschen Journalistenschule in München (DJS) gebeten, sich Gedanken über den Zusammenhang von Sport und Integration zu machen – frei und unabhängig von Vorgaben, gemäß dem journalistischen Kodex. Daraufhin schwärmten die 15 Schülerinnen und Schüler aus, nicht allein in die bayerische Hauptstadt, sondern bis nach Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Berlin. Herausgekommen ist ein multimediales Projekt, das sich über knapp zwei Wochen erstreckte.

Es startete mit einer Webreportage über einen charismatischen Münchener Crickettrainer und setzte sich in den darauffolgenden Tagen fort, mit Interviews, Statistiken, einem Pro & Contra zu Migrantenvereinen und persönlichen Erlebnissen der Nachwuchsredakteure und Statements von prominenten und weniger prominenten Menschen online sowie in den Sozialen Medien (Twitter: [@DOSB_Integra](https://twitter.com/DOSB_Integra)).

Höhepunkt der Kooperation des DOSB mit den DJS-Schülern war die dreiseitige Beilage, die am 8. Juni 2017 in der Süddeutschen Zeitung erschien und mit der potenziell rund 1,5 Millionen Leser angesprochen werden konnten. Möglich wurde der reichweitenstarke Auftritt durch die Bereitschaft des Süddeutschen Verlages, Projekt und gesellschaftliches Anliegen des DOSB in der Integrationsarbeit zu unterstützen.

Inhaltlich beschäftigte sich das SZ-Dossier unter anderem mit einem muslimischen Schützenkönig, der kein Schützenkönig sein durfte, mit einem Selbstverteidigungskurs für Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund und mit Flüchtlingen in Berlin, die sich zu Rettungsschwimmern ausbilden lassen. Welches Potenzial der Sport für die Integration besitzt, davon erzählen auch die Tischtennis-Ikone Timo Boll, die ehemalige Fußball-Nationalspielerin und Ex-Weltmeisterin Nia Künzer sowie der Hockey-Nationaltrainer Jamilon Mülders.

[Hier gelangen Interessierte zur PDF-Version der Beilage](#). Weitere Geschichten der DJS-Redakteure/innen finden sich unter www.integration-durch-sport.de.

Die [Deutsche Journalistenschule in München](#) zählt zu den renommiertesten deutschen Ausbildungseinrichtungen für Redakteurinnen und Redakteure. „Das Projekt mit dem DOSB hat den Journalistenschülerinnen und –schülern ermöglicht, sich intensiv mit dem Thema Integration durch Sport auseinanderzusetzen. Die Veröffentlichung in der Süddeutschen Zeitung war ein zusätzlicher Ansporn für die Klasse: Die redaktionelle Abläufe und die Produktion fanden unter realen Bedingungen statt“, sagte Jörg Sadrozinski, Schulleiter und Geschäftsführer der DJS.

Das [Bundesprogramm „Integration durch Sport“](#) existiert seit mehr als 25 Jahren, koordiniert und gesteuert wird es durch den DOSB, gefördert durch das [Bundesinnenministerium \(BMI\)](#) und das [Bundesamt für Migration und Flüchtlinge \(BAMF\)](#).

Die Eliteschule des Jahres 2016 steht in Chemnitz

(DOSB-PRESSE) Für die Eliteschule des Sports in Chemnitz könnte es nicht besser laufen. Anfang 2017 ging die bundesweite Auszeichnung als „Eliteschüler des Sports 2016“ an Dreispringer Max Heß aus Chemnitz, am vorigen Wochenende folgte die Auszeichnung „Eliteschule des Sports 2016“.

Die vom DOSB und der Sparkassen-Finanzgruppe vergebene Ehrung honoriert jährlich die Eliteschule des Sports mit dem Prädikat „Best Practice“ für die erfolgreichsten Ergebnisse und Konzepte in der dualen Förderung der Nachwuchsleistungssportler.

Übergeben wurden die Urkunden sowie die 10.000 Euro Förderprämie im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre OSP Chemnitz/Dresden“ von Olav Spahl, Ressortleiter Support- und Servicemanagement im Bereich Leistungssport des DOSB, und Dr. Michael Kreuzkamp, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Chemnitz.

Auch Markus Ulbig, Minister für Inneres und Sport in Sachsen sowie Barbara Ludwig, Oberbürgermeisterin von Chemnitz, gratulierten zur Ehrung.

„Seit nunmehr 20 Jahren fördern wir das Sportgymnasium und die Sportoberschule Chemnitz als Eliteschule des Sports. Wir setzen uns dafür ein, dass gute Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit die jungen Talente zu Top-Sportlern heranwachsen können. Die Verbindung von Leistungssport, Schule und Wohnen bietet dafür optimale Voraussetzungen“, sagte Michael Kreuzkamp von der Sparkasse Chemnitz zur Auszeichnung.

Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt mehr als 11.500 Talente an den 43 Eliteschulen des Sports bei ihrer dualen Karriere. An der Eliteschule des Sports Chemnitz gibt es seit vielen Jahren eine professionelle Koordination von Schule und Leistungssport. Die Zusammenarbeit des Sportgymnasiums und der Sportoberschule, die gemeinsam die Eliteschule des Sports Chemnitz bilden, ist sehr eng.

Auch Sophie Scheder und Anja Mittag haben hier gelernt und trainiert

„Auch dank der hohen Investitionen des Landes und der Kommune hat die Schule ein solch hohes Niveau in der Förderung erreichen können. Das Engagement aller trägt Früchte: Zahlreiche Nachwuchstalente haben es bis zu den Olympischen Spielen geschafft und sogar Medaillen mit nach Chemnitz gebracht. Bei Olympia in Rio beispielsweise gewann Sophie Scheder am Stufenbarren Bronze und Anja Mittag wurde Olympiasiegerin mit der Fußballmannschaft“, ergänzte Olav Spahl vom DOSB.

Förderung seit 1997

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist der Förderer der Eliteschulen des Sports aus der Wirtschaft. In Kooperation mit dem DOSB, der Stiftung Deutsche Sporthilfe sowie den Kultus- und Sportministerien der Länder besteht das Engagement der Eliteschulen des Sports bereits seit 1997.

NADA fordert Reformen: Unabhängige Anti-Doping-Arbeit stärken

(DOSB-PRESSE) Die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) hat bei ihrer Jahres-Pressekonferenz am Donnerstag vor Pfingsten im Otto Bock Science Center in Berlin auf ein ereignisreiches Jahr 2016 zurückgeblickt. „160.000 Kilometer hat das Präventionsteam allein im letzten Jahr zurückgelegt. Und dies für ein Ziel: die sauberen Athletinnen und Athleten vor Doping zu schützen“, sagte Andrea Gotzmann, Vorstandsvorsitzende der NADA. Durch die gesicherten finanziellen Mittel des Bundes habe die NADA mit einem umfassenden Doping-Kontroll-System und nachhaltiger Dopingprävention 2016 einen wichtigen Beitrag zum sauberen Sport geleistet. Das geht aus einer Mitteilung der NADA hervor. [Der Jahresbericht findet sich online.](#)

Ein umfangreiches Kontrollprogramm im Vorfeld der Olympischen und Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro (Brasilien) habe im Fokus der Stiftung Jahres 2016 gestanden, heißt es darin weiter. Durch eine neu etablierte Kooperation der NADA mit den Bundesländern hätten erstmals 500.000 Euro für Präventionsprojekte auf Länderebene zur Verfügung gestanden. Damit habe die Präventionsarbeit erneut ausgebaut werden können. Die NADA habe zudem die Zusammenarbeit mit den staatlichen Ermittlungsbehörden intensiviert.

„28 Anzeigen wurden auf der Grundlage des neuen Anti-Doping-Gesetzes von der NADA erstattet. Zahlreiche Workshops und Gesprächsrunden mit Staatsanwälten und Ermittlern im Jahr 2016 unterstreichen unsere Absicht, die Kooperation auch zukünftig weiter auszubauen“, sagte Vorstandsmitglied und Chefjustitiar Lars Mortsiefer.

Nationale Anti-Doping-Maßnahmen reichten allerdings nicht aus. „Für die NADA ist es essenziell, dass Athletinnen und Athleten weltweit nach anerkannten Standards mit vergleichbarer Kontrollichte überprüft werden und an Präventionsmaßnahmen teilnehmen können. Leider ist dies bisher nicht der Fall“, sagte Andrea Gotzmann. Die intransparente und uneinheitliche Vorgehensweise seitens des Internationalen Olympischen Komitees und der Internationalen Verbände zur Ahndung des flächendeckenden Dopings in Russland habe der Anti-Doping-Arbeit massiv geschadet. „Mehr denn je wurde deutlich, wie wichtig unabhängige Anti-Doping-Arbeit außerhalb der Sportverbände für den Schutz der sauberen Athletinnen und Athleten ist“, ergänzte die Vorstandsvorsitzende. „Es geht nun darum, das verlorengegangene Vertrauen in die internationale Anti-Doping-Arbeit zurückzugewinnen.“

Dafür bedürfe es dringender Reformen. Für eine glaubwürdige Anti-Doping-Arbeit weltweit müssten die Interessenskonflikte des internationalen Sports innerhalb der WADA aufgelöst werden. Ebenso müssten die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) ausreichende Befugnisse erhalten, sanktionieren zu können, wenn Anti-Doping-Bestimmungen nicht WADA-Code konform umgesetzt würden. Die jetzt initiierte Überprüfung der Compliance der Anti-Doping-Organisationen sei hierzu ein erster Ansatz.

Neben der Expertise der WADA müssten die unabhängigen Nationalen Anti-Doping-Organisationen (NADO) die zukünftige Anti-Doping-Arbeit noch stärker prägen. „Die etablierten Nationalen Anti-Doping-Organisationen beschäftigen sich 365 Tage im Jahr professionell mit der Problematik und haben ein enormes Know-how in den letzten 15 Jahren aufgebaut. Sie führen weltweit die meisten Präventionsveranstaltungen und rund 70 Prozent aller Kontrollen durch. Sie sollten für den Sport ein ernstzunehmender Gesprächspartner sein“, meinte Andrea Gotzmann.

Auslandsexperten sind zu Gast im Haus des Deutschen Sports

(DOSB-PRESSE) Vom 7. bis 10. Juni 2017 veranstaltete der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) mit der Unterstützung des Auswärtigen Amtes das 1. Auslandsexpertenforum. Rund 30 aktuelle und zukünftige Auslandsexperten/innen kamen im Haus des deutschen Sports zusammen, um sich über die Internationale Sportförderung zu informieren und auszutauschen.

Das viertägige Forum, welches in dieser Form zum ersten Mal veranstaltet wurde, bot den Teilnehmern die Möglichkeit, sich über Projekte auszutauschen, Erfahrungen zu teilen und ihr Netzwerk zu erweitern.

Gemeinsam mit Vertretern des Auswärtigen Amtes und des Bundesverwaltungsamts informierte der DOSB über seine Arbeit und Projekte in der Internationalen Sportförderung. In Vorträgen und Workshops wurden über aktuelle Geschehnisse, Herausforderungen und Schwierigkeiten innerhalb von Kurz- und Langzeitprojekten informiert und diskutiert. Veranschaulicht wurde dies in Vorträgen der Langzeitexperten, welche von der praktischen und tagtäglichen Arbeit „on the field“ berichteten.

Auch die Partnerorganisationen und weiteren Akteure innerhalb der Internationalen Sportförderung waren beim Forum vertreten. Der Deutsche Fußball-Bund, der Deutsche Leichtathletik-Verband sowie die Universität Leipzig und die Universität Mainz informierten über ihre Projektarbeit zur Sportentwicklung auf internationaler Ebene. Mit Vorträgen zu Good Governance im Sport und Interkultureller Kompetenz wurden zwei weitere wichtige Themenfelder abgedeckt.

Seit über 50 Jahren setzt sich der DOSB gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik für die Internationale Sportförderung ein. Im Zuge dessen konnten über 1.600 Kurz- und Langzeitprojekte in verschiedensten Sportarten auf der ganzen Welt durchgeführt werden. Der Schwerpunkt liegt hierbei jeweils auf der Förderung des Breiten-sports in Entwicklungs- und Schwellenländern.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Tischtennis: Thomas Weikert zum ITTF-Präsidenten gewählt

(DOSB-PRESSE) Der erste Gratulant war der IOC-Präsident. Thomas Bach rief eine Minute nach dem Wahlsieg von Thomas Weikert beim alten und neuen Präsidenten des Internationalen Tischtennis-Verbandes (ITTF) an, um seine Glückwünsche zu übermitteln. Mit 118 Stimmen wurde Weikert am 31. Mai in Düsseldorf bei der jährlichen Vollversammlung der ITTF, für die nächsten vier Jahre gewählt. Sein Herausforderer, Belgiens ehemaliger Weltklassespieler Jean-Michel Saive, erhielt von den Delegierten 90 Stimmen. Das meldete der Deutsche Tischtennis-Bund (DTTB).

Von 2009 an war der Limburger Anwalt mit eigener Kanzlei Vizepräsident der ITTF, 2013 wurde er Stellvertreter des damaligen Präsidenten Adham Sharara. Am 1. September 2014 hatte Weikert das Amt von seinem Vorgänger übernommen. Sharara, der Weikert seinerzeit förderte, sei in den vergangenen Wochen als Unterstützer von Jean-Michel Saive aufgetreten und habe Lobbyarbeit für den Belgier und gegen den Deutschen betrieben, heißt es in der Meldung. „Das hat mich persönlich sehr getroffen, und das habe ich auch nicht verarbeitet“, sagte Weikert.

„Thomas hat in der ITTF viele Veränderungen herbeigeführt, einige davon dürften seinem Vorgänger nicht gefallen haben. Er hat sich aber nicht von seinem Weg abbringen lassen. Es war ein intensiver Wahlkampf mit vielen Hintergrundgeräuschen und Aktivitäten. Ich freue mich, dass bei Thomas nun die ganze Anspannung der vergangenen Wochen abfallen und er sich wieder stärker auf die Umsetzung der inhaltlichen Ziele konzentrieren kann“, erklärte DTTB-Präsident Michael Geiger.

Auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) nahm „mit großer Freude zur Kenntnis“, dass Weikert in seinem 2014 von seinem Vorgänger übernommenen Amt wiedergewählt wurde. „Wir gratulieren Thomas Weikert sehr herzlich“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Für Sportdeutschland und unsere internationale Arbeit hat es eine große Bedeutung, dass er dadurch in seinem Wirken als Weltverbands-Präsident bestätigt wurde.“

Zuvor hatte Michael Vesper, DOSB-Vorstandsvorsitzender, Thomas Weikert die vom DOSB-Präsidium für seine herausragenden Verdienste um die Förderung und Entwicklung des Sports vergebene Ehrennadel übergeben. DTTB und auch der DOSB hatten die Kandidatur Weikerts für das höchste Amt im mitgliederstärksten Sportverband der Welt unterstützt.

„Wir sind alle sehr erleichtert. Es freut mich persönlich sehr, dass Thomas für seine hervorragende Arbeit in den vergangenen Jahren belohnt wurde und heute auch die von ihm präferierten Kandidaten als Vizepräsidenten gewählt worden sind. Gemeinsam mit seinem gewünschten Team kann er auf die Ziele hinarbeiten“, sagte DTTB-Präsident Geiger.

ITTF steigert Marketingerlöse

Vor dem Wahlgang hatten die beiden Kandidaten sich und ihr Programm jeweils zehn Minuten lang präsentieren dürfen, zeigten eigene Erfolge auf und formulierten Ziele. Weikert stellte vier Kernthemen in den Vordergrund: Transparenz, Entwicklungsarbeit, Marketing und TTX, eine

leicht abgewandelte Form des Tischtennis, das bei jedem Wetter einfach spielbar ist. Die Erfolge seiner Amtszeit ließ er ebenfalls Revue passieren und sprach unter anderem die gestiegenen Marketing-Erlöse an: „2015 und 2016 hatten wir in der ITTF etwa sieben Millionen Dollar zu Verfügung, 2017 und für die kommenden Jahre sind es vorsichtig gerechnet elf Millionen. Um unsere Ziele zu verwirklichen, brauchen wir das Geld“, sagte Weikert und verkündete sogleich einen neuen Sponsoren-Vertrag mit dem nordamerikanischen Unternehmen „GoDaddy“. Die gestiegenen Finanzmittel würden unter anderem in Entwicklungsarbeit gesteckt, um Länder, in denen der Sport noch nicht so ausgeprägt ist, mit Tischtennis-Material und -Bildung zu unterstützen.

Jean-Michel Saive habe in seiner Präsentation auf Emotionen gesetzt, heißt es in der DTTB-Mitteilung. Er zeigte ein Video seines Werdegangs, Treffen mit Größen aus Politik und Sport und betonte: „Meine Mutter ist belgische Meisterin geworden, als sie mit mir schwanger war. Ich habe Tischtennis in den Genen.“ Inhaltlich habe der siebenfache Olympia-Teilnehmer versucht, mit den Themen Plastikball und Stabilität zu punkten. „Bis Tokio 2020 sollte es keine Regeländerungen geben, damit sich die Spieler in Ruhe darauf vorbereiten können“, sagte Saive. Nach der Ergebnisverkündung gratulierte er seinem Kontrahenten. „Ich habe nicht nur deswegen einen hohen Respekt vor Jean-Mi.“, sagte Weikert.

Für DTTB-Präsident Michael Geiger hat die Wahl seines Vorgängers eine Signalwirkung. „Die Wahl ist ein Zeichen für den deutschen Sport. Es gibt nicht viele internationale Präsidenten aus Deutschland. Ich bin auch sehr dankbar, dass DOSB-Vorstandsvorsitzender Dr. Michael Vesper heute hier war und der DOSB im Vorfeld die Wahl von Thomas insbesondere auf internationaler Ebene unterstützt hat.“

Der alte und neue ITTF-Chef betonte, dass es definitiv seine letzte Amtsperiode sein werde. „Wenn ich sage, ich stehe für Good Governance, dann ist es auch mein persönlicher Standpunkt, dass zwei Amtszeiten für mich als Präsident genug sind und dann eine neue Person mit neuen Ideen kommt. 2021 werde ich nicht mehr kandidieren“, stellte Weikert klar. Bis dahin kann der 55-Jährige mit seinem Wunschteam arbeiten. Die von Weikert erhofften acht Vizepräsidenten erhielten von der Delegierten-Versammlung ein positives Votum.

ITTF mit nun 226 Nationen der größte Sportverband der Welt

Nach der Versammlung sei die ITTF nun offiziell der größte Sportverband der Welt, teilte der DTTB weiter mit. Mit der Aufnahme von den Bahamas, Cap Verde, Eritrea und Guinea-Bissau wuchs die Gemeinde auf 226 Nationen. Tischtennis werde nun in jedem Land der Welt gespielt. „Ich war vor kurzem selbst in Guinea-Bissau. Im Vorfeld wurde viel von Malaria und Gelbfieber gesprochen. Was ich dort erlebt habe, waren Menschen voller Stolz, Freude, die gespielt und getanzt haben“, sagte Weikert. Zwar sei das große Ziel von 226 Nationen erreicht, die eigentliche Arbeit gehe aber jetzt erst richtig los, betonte er.

Im Rahmen des AGM fand noch eine Ehrung für den Deutschen Tischtennis-Bund statt. Präsident Michael Geiger und Vizepräsidentin Heike Ahlert nahmen für den DTTB für die Ausrichtung des LIEBHERR Men's World Cup in Saarbrücken aus den Händen des von ITTF-Vizepräsident Khalil Al-Mohannadi (Katar) die Auszeichnung für das beste Weltpokalturnier des Jahres 2016 entgegen.

Sportausschuss informiert sich über „temporäre olympische Sportarten“

(DOSB-PRESSE) Bei den Olympischen Sommerspielen 2020 in Tokyo werden fünf Sportarten temporär in das olympische Programm aufgenommen: Baseball/Softball, Karate, Skateboarding, Surfen und Sportklettern. Verbandsvertreter der Surfer, Skateboarder und Kletterer haben am 31. Mai vor dem Sportausschuss des Deutschen Bundestages deutlich gemacht, welche Chancen, aber vor allem auch welche Probleme für sie mit dem kurzfristigen und zeitlich begrenzten Wechsel von einer nicht-olympischen Sportart zu einer olympischen Sportart verbunden sind. Das geht aus der folgenden [Meldung des Bundestags-Pressedienstes „Heute im Bundestag“ \(hib\)](#) hervor.

Auch wenn die Popularität des Surfens seit Jahren stetig zunehme, seien nur wenige deutsche Surfer in klare Strukturen eingebunden, sagte Philipp Kuretzky, Präsident des Deutschen Wellenreit Verbandes (DWV). Die Inklusion in das olympische Programm habe nun dazu geführt, dass der DWV als Spitzenverband deutlich erhöhte Zuwendungen erhalte, die für drei Kaderathleten aufgewendet würden. Als Verband, so räumte Kuretzky ein, sei der DWV mit der Aufnahme in das Olympische Programm und in den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) überfordert. Er sprach auch von sich entwickelnden Begehrlichkeiten, die die bisherige Verbandsstruktur, die ausschließlich durch ehrenamtliche Tätigkeit gekennzeichnet sei, gefährden könne.

Der Skaterszene drohe durch die temporäre Aufnahme in das olympische Programm sogar eine Spaltung, sagte Hans-Jürgen Kuhn von der Sportkommission Skateboard im Deutschen Rollsport und Inline Verband. Einige der Topathleten seien bereit, sich den olympischen Regeln zu unterwerfen, andere nicht, sagte er. Das Hauptproblem für die Entwicklung des Skatens als Leistungssport seien die fehlenden Trainingsanlagen. Aufgrund nicht vorhandener Skaterhallen gebe es im Winter so gut wie keine Trainingsmöglichkeit. Dass Skateboard olympisch wird, nannte Kuhn eine „Top-Down-Entscheidung“ des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), das seiner Ansicht nach mit dem Sport das Image der Olympischen Sommerspiele aufwerten wolle – ähnlich wie mit Snowboarding bei den Winterspielen.

Im Skateboarding fehle es jedoch an Strukturen, sagte er. So gebe es keine Welt- oder Europa-meisterschaften. Stattdessen würden die Top-Skater bei von Sponsoren veranstalteten Turnieren um Preisgelder kämpfen, was möglicherweise wichtiger genommen werde, als eine Olympiateilnahme. Dopingkontrollen gebe es bei diesen Firmenevents nicht, was ein weiteres Problem in Sachen Olympia darstelle, sagte Kuhn. Gleichwohl wolle man die Chance der Förderung nutzen, um professionellere Verbandsstrukturen zu schaffen und sich möglicherweise auch unabhängiger von dem derzeitigen Wettkampfsystem zu machen.

Der Deutsche Alpenverein (DAV) sei mit Blick auf eine Aufnahme des Sportkletterns in das olympische Programm schon seit Jahren in finanzielle Vorleistung gegangen, sagte DAV-Hauptgeschäftsführer Olaf Tabor. Dadurch seien zwei hauptberufliche Trainerstellen geschaffen worden. Problematisch sei, dass derzeit aber keine finanzielle Planung über das Jahr 2017 hinaus möglich sei, da der Bundeshaushalt 2018 und damit die Mittel für die Sportförderung nicht bekannt sind. Tabor forderte eine insgesamt bessere finanzielle Unterstützung für nicht-olympische Verbände, damit diese eine eventuelle „Kaltstartsituation“ besser bewältigen könnten.

Die Distanz bei der Förderung zwischen olympischen und nicht-olympischen Verbänden sei sehr groß, bestätigte auch Dirk Schimmelpfennig, Vorstand Leistungssport beim DOSB. Nicht zu wissen, wie der Haushalt 2018 aussieht, führe zudem zu Planungsunsicherheit. Was die Unterstützung der temporären olympischen Sportarten angehe, so sagte Schimmelpfennig, der DOSB könne die Verbände nur bei Programmen – vor allem durch Projektförderungen – unterstützen, die bis 2020 laufen, da nicht klar sei, ob die Sportarten auch danach olympisch blieben.

DLRG: 1071 Menschen im Jahre 2016 vor dem Ertrinken gerettet

(DOSB-PRESSE) Eine repräsentative forsa-Umfrage hat es gezeigt: 59 Prozent der Zehnjährigen sind keine sicheren Schwimmer. Dies hat der Vizepräsident der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Achim Haag, in der vorigen Woche in Hannover bekanntgegeben. Das teilte die DLRG mit.

Als sicherer Schwimmer werde bezeichnet, wer die Disziplinen des Jugendschwimmabzeichens in Bronze (Freischwimmer) erfüllt. Mit dieser Auffassung stehe die DLRG nicht alleine da, heißt es weiter. Sie werde unterstützt von allen Schwimmsporttreibenden Verbänden und der Kultusministerkonferenz (KMK).

„Die Schwimmfähigkeit der Kinder im Grundschulalter ist weiterhin ungenügend. Im Durchschnitt besitzen nur 40 Prozent der Sechs- bis Zehnjährigen ein Jugendschwimmabzeichen“, sagte Haag. Die Umfrage zeige hier sehr deutlich auf, dass nach Angaben des befragten Elternteils 77 Prozent der Grundschüler das „Seepferdchen“ absolviert haben. „Als sicherer Schwimmer kann nur gelten, wer die Disziplinen des Jugendschwimmabzeichens in Bronze sicher beherrscht. Alle Experten, Sportwissenschaftler und unsere Ausbilder sind sich einig, dass die Prüfungsanforderungen des Seepferdchens dafür zu gering sind“, sagte Haag. Das Seepferdchen ist kein Schwimmabzeichen, hier handelt es sich lediglich um eine Bescheinigung dafür, dass sich das Kind auf einer Strecke von 25 Metern über Wasser halten kann.

Die Gründe für diese Entwicklung seien sowohl in der Familie als auch in der Schule zu suchen, und auch die Bäderschließungen spielten eine Rolle. Achim Haag: „Wer Bäder schließt, um Kosten zu senken, handelt fahrlässig und verantwortungslos. Die DLRG sieht in diesem Umfrage-Ergebnis eine Bestätigung ihrer Position und versteht das Ergebnis als Auftrag, ihre Arbeit für den Fortbestand der Schwimmbäder auf allen Ebenen fortzusetzen.“

Deutschland ein Land der Nichtschwimmer?

Bezeichnend in diesem Zusammenhang seien auch die Ergebnisse zur Frage Wann haben Sie schwimmen gelernt?. „In der Grundschule ist die Schwimmbildung offenbar aus der Mode gekommen, und geht die Entwicklung so weiter, gibt es die dort bald gar nicht mehr“, erklärte Haag. Bei den über 60-Jährigen seien es noch 56 Prozent, die in der Grundschulzeit das Schwimmen erlernt hätten, 52 Prozent bei den 45- bis 59-Jährigen, schon nur noch 49 bei den 30- bis 44-Jährigen. Und erschreckend sei die Zahl bei den jetzt 14- bis 29-jährigen Befragten: Nur noch 36 Prozent lernten das Schwimmen in der Grundschule. Mittlerweile hätten rund 25 Prozent der Grundschulen keinen Zugang zu einem Bad. „Das ist so nicht hinnehmbar“, sagte Haag.

Wenig überraschend sei deshalb auch das Ergebnis zu der Frage „Wo haben die Kinder schwimmen gelernt?“. Nur 27 Prozent der Eltern sagten „in der Schule“. Hier tue sich ein großes Problem auf, das auch mit dem Rückgang des Schulschwimmunterrichtes zusammenhänge. Die DLRG fordert die Grundschulen auf, ihrem gesetzlich vorgeschriebenen Auftrag, Schwimmunterricht zu erteilen, nachzukommen. „Wenn diese Entwicklung so weitergeht, ist es nur noch eine Frage der Zeit, wann Deutschland zu einem Land der Nichtschwimmer wird“, so der DLRG-Vizepräsident.

Auf die Frage „Wie bewerten Sie ihre eigene Schwimmfähigkeit?“ bezeichnen sich 14 Prozent als sehr guter Schwimmer und 33 Prozent als guter Schwimmer. Für einen durchschnittlichen Schwimmer halten sich 40 Prozent, als schlechten Schwimmer bezeichnen sich 9 Prozent, und 3 Prozent als Nichtschwimmer. Mehr als die Hälfte der Interviewten sei also im Wasser unsicher oder kaum in der Lage, sich selbst zu retten. Bei diesen Gruppen sei das Risiko zu ertrinken besonders hoch. Das persönliche Urteil über die eigene Schwimmfähigkeit sei natürlich subjektiv, erklärte die DLRG.

1071 Menschen vor dem Ertrinken gerettet

Die Rettungsschwimmer der DLRG haben im vorigen Jahr 1071 Menschen vor dem Ertrinken gerettet, davon 529 bei ihrem gemeinsamen Einsatz mit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) im Mittelmeer vor der griechischen Insel Lesbos, teilte die DLRG mit. In Deutschland waren es 162 Personen weniger als 2015. In 39 Einsätzen hätten die Wasserretter sogar ihr eigenes Leben riskieren müssen, um die Opfer lebend an Land zu bringen.

„Dies zeigt mir, dass unsere Retter kein Menschenleben verloren geben und darum kämpfen – bei starker Strömung, Sturm und anderen Gefahren“, sagte Haag. „Wir dürfen natürlich die hohe Zahl der Ertrunkenen im vergangenen Jahr nicht unberücksichtigt lassen. Immerhin verloren mindestens 537 Menschen im Wasser ihr Leben.“

Unter den Leistungen der DLRG waren im Jahr 2016 auch Rettungen von 163 Tieren und Hilfestellungen bei Umweltgefahren in 474 Fällen.

In der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung mussten die Lebensretter einen geringen Abwärtstrend hinnehmen. Die Ausbilder am Beckenrand haben im vergangenen Jahr 219.259 Prüfungen abgenommen. Vizepräsident Haag bezeichnete es als bemerkenswert, dass trotz des Bädersterbens davon mehr als 74.000 Rettungsschwimmprüfungen erfolgreich abgelegt worden seien. „Mit diesem Ergebnis müssen wir uns keine Sorgen um unseren Nachwuchs auf den Wachstationen machen, müssen aber dieses Niveau zukünftig auch halten.“

Die Mitglieder der DLRG haben im vergangenen Jahr mehr als 9,1 Millionen Stunden ehrenamtlich für die Allgemeinheit geleistet. 1,5 Millionen Mitglieder und Förderer unterstützen die Ziele und humanitären Aufgaben der größten Wasserrettungsorganisation der Welt.

Für weitere Informationen steht der Pressesprecher der DLRG, Achim Wiese, zur Verfügung, Telefon 05723-955441, Mail achim.wiese@bgst.dlrg.de.

DJK-Ethik-Preis des Sports 2017 an Verena Bentele verliehen

(DOSB-PRESSE) In einem bewegenden Festakt hat der DJK-Sportverband in der vorigen Woche (8. Juni) in Köln der DJK-Ethik-Preis des Sports an die ehemalige Paralympionikin Verena Bentele verliehen. Das teilte der Verband mit.

DJK-Präsidentin Elsbeth Beha wies auf die Bedeutung der Ehrung der bisher jüngsten DJK-Ethik-Preisträgerin hin: „Mit der diesjährigen Verleihung möchten das Kuratorium und der DJK-Sportverband eine Botschaft in den deutschen Sport, in die Kirche und Gesellschaft hineintragen, die Veränderungen herbeiführen will, die nachhaltig sind. Sich für Inklusion einzusetzen gehört zur Grundorientierung des DJK-Sportverbandes und sollte auch in der Gesellschaft zur Selbstverständlichkeit werden. Mit diesem Preis möchten wir das herausragende Engagement der Preisträgerin im Bereich Inklusion würdigen.“

Unter den 70 geladenen Gästen waren Professor Gudrun Doll-Tepper, Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes für Bildung und Olympische Erziehung, und Dr. Ralph Poirel, Vorstandsmitglied und Leiter des Bereiches Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz.

Fritz Pleitgen, ehemaliger Intendant des Westdeutschen Rundfunks, der 2009 selbst den DJK-Ethik-Preis erhalten hatte, würdigte als Laudator die DJK-Ethik-Preis-Preisträgerin. „Verena Bentele hat als Weltklasse-Athletin mit großem Können und ebenso starkem Charakter glanzvolle Siege errungen. Doch damit gab sie sich nicht zufrieden. Seit dem Ende Ihrer sportlichen Karriere setzt sie sich mit gleich hohem Engagement zum Wohle anderer Menschen ein, mit denen es das Schicksal nicht besonders gut meint. Sie tut dies im Kleinen wie im Großen. So steht sie jungen Menschen mit schwieriger Perspektive bei. Und sie setzt sich im Auftrag der Bundesregierung für die Belange der Menschen mit Behinderungen ein,“ sagte der Laudator.

Das Kuratorium ehrte Verena Bentele für ihren „herausragenden Einsatz bei der Verwirklichung umfassender, gleichberechtigter und selbstbestimmter Teilhabe aller Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen, insbesondere im Sport“, heißt es in der DJK-Mitteilung.

Der katholische DJK-Sportverband verleiht den DJK-Ethik-Preis des Sports seit 1992 an Personen, die sich durch besonderes Vorbild, durch besondere Förderung sportlich fairen Verhaltens oder durch Aussagen und Arbeiten in der christlich orientierten Sportethik auszeichnen. Der DJK-Ethik-Preis des Sports ist Carl Mosterts (1874-1926) gewidmet. Er war der Gründer des katholischen Sportverbandes DJK und von 1920 bis 1926 dessen Präses.

Die bisherigen Preisträger sind: Kardinal Prof. Dr. Dr. Karl Lehmann, Bischof Dr. Martin Kruse, Dompropst Paul Jakobi, Olympiapfarrer Heinz Summerer, Dr. h.c. Egidius Braun, Dr. Dr. h.c. Hanna-Renate Laurien, Dr. Markus Merk, Prof. Dr. h.c. Fritz Pleitgen, Prof. Dr. Norbert Müller, Prof. Ines Geipel, der Basketball-Profi Dirk Nowitzki und der ehemalige Fußball-Nationalspieler Thomas Hitzlsperger.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Top Team macht professionelle Vorbereitung auf die Paralympics möglich

31 Athletinnen und Athleten trainieren unter verbesserten Rahmenbedingungen für die Spiele in PyeongChang 2018 und Tokio 2020

(DOSB-PRESSE) Eine intensive und professionelle Vorbereitung ist notwendig, um bei den Paralympischen Spielen um Medaillen kämpfen zu können. Das erfordert neben dem Beruf einerseits genügend Freiräume für Training und Wettkämpfe sowie andererseits ein Stück weit finanzielle Unabhängigkeit. 31 Athletinnen und Athleten aus zehn Individualsportarten hat der Deutsche Behindertensportverband (DBS) derzeit in sein Top Team berufen, die von den verbesserten Bedingungen auf ihrem Weg zu den Spielen in PyeongChang 2018 oder Tokio 2020 profitieren sollen. Das gab der DBS in der vorigen Woche bekannt.

Sechs dieser Athletinnen und Athleten sind Wintersportler, neu hinzugekommen sind 25 Sommersportler – darunter auch die Paralympics-Sieger von 2016 Sebastian Dietz, Niko Kappel, Daniel Scheil, Hans-Peter Durst, Vico Merklein, Andrea Eskau und Anja Wicker.

Grundvoraussetzung sei, dass die Mitglieder des Top Teams zu den aussichtsreichsten deutschen Medaillenanwärterinnen und Medaillenanwärtlern für die kommenden Paralympics gehören, erklärte der DBS. Deshalb gehe mit der Zugehörigkeit zu diesem Kader eine exklusive Form der Förderung einher. Für die Sportlerinnen und Sportler bedeute dies eine Zahlung von 500 Euro pro Monat sowie eine mögliche berufsbezogene Unterstützung von bis zu 1000 Euro monatlich. Zuletzt errangen bei den Winterspielen in Sotschi vier Athletinnen aus dem Top Team 12 von insgesamt 15 Medaillen, bei den Paralympics in Rio waren es 36 von 57 Medaillen.

„Diese Erfolge zeigen, dass wir mit dem bewährten Konzept auf dem richtigen Weg sind. Diese zusätzliche Förderung trägt enorm dazu bei, dass sich der deutsche Behindertensport auf Welt-niveau behaupten kann“, sagte DBS-Sportdirektor Frank-Thomas Hartleb. Möglich werde die Finanzierung des Top Teams durch die Allianz Deutschland AG, die Deutsche Telekom AG, die Sparkassen-Finanzgruppe sowie durch die Toyota Deutschland GmbH – und somit durch alle Nationalen Förderer des DBS.

Zum Top-Team-Kader gehören:

Winter: Georg Kreiter (RSV Murnau), Thomas Nolte (MTV Braunschweig / beide Para Ski alpin), Andrea Eskau (USC Magdeburg), Martin Fleig (Ring der Körperbehinderten Freiburg), Clara Klug (PSV München), Anja Wicker (MTV Stuttgart / alle Para Ski nordisch).

[Weitere Informationen zum Top Team Pyeong-Chang 2018 finden sich online.](#)

Sommer: Carmen Brussig (PSV Schwerin), Ramona Brussig (PSV Schwerin), Nikolai Kornhaß (Gundelfinger Turnerschaft / alle Para Judo), Sebastian Dietz (BSG Bad Oeynhausen), Frances Herrmann (BPRSV Cottbus), Katrin Müller-Rottgardt (TV Wattenscheid), Daniel Scheil (BVS Weiden), Niko Kappel (VfL Sindelfingen), Martina Willing (BPRSV Cottbus / alle Para Leichtathletik), Hans-Peter Durst (RuMC 1925 Sturm Hombruch Dortmund), Jana Majunke (BPRSV Cottbus), Vico Merklein (GC Nendorf), Kai-Kristian Kruse (Schweriner SC / alle Para Radsport), Alina Rosenberg (BPRSV Cottbus), Hannelore Brenner (Reitgut Hofgut Petersau), Elke Philipp (RuFV Chiemgau Nord / alle Reiten), Elena Krawzow (PSC Berlin), Torben Schmidtke (SC Potsdam /

beide Para Schwimmen), Natascha Hiltrop (SV Lengens / Para Sportschießen), Valentin Baus (Borussia Düsseldorf), Thomas Brüchle (SV Salamander Kornwestheim), Stephanie Grebe (Borussia Düsseldorf), Sandra Mikolaschek (Borussia Düsseldorf / alle Para Tischtennis), Simone Briese-Baetke (TuS Makkabi Rostock / Rollstuhlfechten).

[Weitere Informationen zum Top Team Tokio 2020 finden sich online.](#)

Kuratorium für die Special Olympics Kiel 2018 berufen

(DOSB-PRESSE) Special Olympics Deutschland (SOD) hat für die Nationalen Spiele für Menschen mit geistiger Behinderung 2018 in Kiel ein Kuratorium berufen. Das Gremium unter dem Vorsitz von SOD-Präsidentin Christiane Krajewski tagte erstmals am 31. Mai in Kiel und ist das erste seiner Art in der 25-jährigen Geschichte von SOD. Dem Kuratorium, das vorwiegend beratende und repräsentative Funktionen hat, gehören Repräsentanten und Persönlichkeiten der Gastgeberstadt, des Landes Schleswig-Holstein und von SOD an. [Das geht aus einer SOD-Meldung hervor.](#)

„Wir sind sehr froh, dass sich so viele Persönlichkeiten und Organisationen in diesem ehrenamtlichen Gremium engagieren“, sagte Christiane Krajewski. Besonders beeindruckend sei die Bandbreite der repräsentierten Bereiche wie Politik, Wirtschaft, Sport, Wissenschaft, Gesundheitswesen oder Organisationen der Behindertenhilfe. Das zeige das große Interesse an den Nationalen Spielen in Kiel und sei zugleich Ausdruck hoher gesellschaftlicher Wertschätzung für die Arbeit von Special Olympics Deutschland.

Bei den Special Olympics Kiel 2018 vom 14. bis 18. Mai 2018 werden mehr als 4.000 Athletinnen und Athleten erwartet. Sie werden unter dem Motto „Gemeinsam stark“ in rund 18 Sportarten starten, darunter Fußball, Leichtathletik und Schwimmen, aber auch Golf, Boccia und Kraftdreikampf. In nahezu allen Sportarten werden im Rahmen des Special Olympics Unified Sports auch Sportlerinnen und Sportler ohne Behinderung an den Start gehen, die in gemeinsamen Teams mit Athletinnen und Athleten die Wettbewerbe bestreiten.

Special Olympics ist die weltweit größte Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) offiziell anerkannt. Gegründet wurde sie 1968 in den USA durch Eunice Kennedy-Shriver, eine Schwester von John F. Kennedy. Heute ist Special Olympics mit nahezu fünf Millionen Athletinnen und Athleten in 170 Ländern vertreten. Das Ziel von Special Olympics ist es, Menschen mit geistiger Behinderung durch den Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und letztlich zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen.

Zu Special Olympics Deutschland e.V. (SOD), gegründet 1991, gehören heute mehr als 40.000 Athletinnen und Athleten in allen Bundesländern, die in mehr als 1.100 Mitgliedsorganisationen regelmäßig trainieren und in 14 Landesverbänden organisiert sind. SOD gehört seit 2007 als Verband mit besonderen Aufgaben dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) an. SOD versteht sich als Inklusionsbewegung. Das Angebot von Special Olympics Deutschland und den Landesverbänden umfasst derzeit bis zu 220 Veranstaltungen jährlich. Höhepunkte sind die Nationalen Spiele, die jährlich – abwechselnd im Sommer und Winter – veranstaltet werden.

„Deutschland spielt Tennis!“ 2017 beschert 12.500 neue Mitglieder

(DOSB-PRESSE) Seit mehr als zehn Jahren bildet die bundesweite Aktion „Deutschland spielt Tennis!“ des Deutschen Tennis Bundes (DTB) den Auftakt „für die schönste Zeit des Tennisjahres“, wie es in einer Mitteilung des Verbandes heißt. In diesem Jahr wurde der Saisonstart erstmals nicht nur an einem Wochenende, sondern über einen ganzen Monat zelebriert – vom 22. April bis zum 21. Mai 2017. Der DTB fasste die elfte Auflage mit den wichtigsten Zahlen zusammen.

- 2096 Vereine in ganz Deutschland haben sich in diesem Jahr an „Deutschland spielt Tennis!“ beteiligt und ihre Türen für interessierte Besucher geöffnet.
- Damit nahmen zum sechsten Mal in Folge mehr als 2000 Vereine an der Aktion teil.
- 1996 dieser Vereine sind in den alten Bundesländern beheimatet, 100 in den neuen Bundesländern.
- Mit 695 Vereinen ist Hessen wie bereits im Vorjahr der Landesverband mit den meisten teilnehmenden Clubs – auch im Verhältnis zu den insgesamt 765 Vereinen.
- Mehr teilnehmende Vereine als im Vorjahr gab es in den Landesverbänden Hamburg, Niedersachsen, Nordwest, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Westfalen.
- 79 Prozent der befragten Vereine haben ihren Aktionstag an den Wochenenden des 22./23. April oder des 29./30. April durchgeführt.
- Die teilnehmenden Vereine haben in diesem Jahr etwa 84.000 Besucher auf ihren Anlagen begrüßt.
- Dabei wurden rund 12.500 neue Mitglieder für die Tennisvereine gewonnen.
- Populärste Angebote im Rahmen des Aktionstages waren Schnuppertraining, Schleifchenturniere und talentinos-Kindertraining.
- Beliebteste Angebote der Vereine für neue Mitglieder waren ein kostenloses Schnuppertraining, ein vergünstigtes Familienangebot und die Reduktion bzw. der Erlass des Vereinsbeitrags für einen bestimmten Zeitraum.
- Bundesweit wurden mehr als 200 Preispakete der Partner Tennis-Point, Wilson, Erima Sebamed, TennisGate und talentino verlost.
- Hauptpreis waren vier Tennis-Point Aktionstage mit einem Besuch des Roadshow-Mobils auf dem Vereinsgelände der Gewinner TC Hockenheim (Baden), THC Münster (Westfalen), DTV Hannover (Niedersachsen) und Bremer Hockey-Club (Nordwest).
- Eine große Neuerung in 2017 war ein gesondertes Gewinnspiel für die Besucher der Aktionstage – kreierte als zusätzliches Tool für die Vereine.

Hauptpreise waren zwei einwöchige Tennisreisen.

„Wichtige Initiative des Deutschen Tennis Bundes“

(DOSB-PRESSE) Christian Siegel, stellvertretender Leiter des Ressorts Breitensport, Sporträume beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) spricht im Interview für den Newsletter „DTB informiert“ des Deutschen Tennis Bundes (DTB) über Möglichkeiten der Mitgliedergewinnung für Vereine und Verbände, lobt die Aktion „Deutschland spielt Tennis!“ und beurteilt die Wichtigkeit des Ehrenamtes im Sport.

DTB INFORMIERT: Herr Siegel, seit mehr als zehn Jahren ist die Vereinsaktion „Deutschland spielt Tennis!“ im DTB fest verankert. Welchen Stellenwert haben solche Initiativen zur Mitglieder-gewinnung für den Deutschen Olympischen Sportbund?

CHRISTIAN SIEGEL: Einen großen! Es handelt sich bei „Deutschland spielt Tennis!“ schließlich nicht nur um eine kleine Plakataktion, sondern um eine wichtige Initiative. Die Saisonöffnung der Vereine hat sich in den letzten zehn Jahren stetig weiterentwickelt. Sie bietet den Clubs nicht nur Werbemittel, sondern beinhaltet vielfältige Organisationstipps, Ideen und Anleitungen für Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit. Wenn ein Verband die Mitgliedergewinnung und -bindung als strategisches Ziel ausruft, dann bewerten wir das als äußerst positiv. Aktionen wie diese sind ein Erfolgsfaktor, der sich auch in Zahlen widerspiegelt.

DTB INFORMIERT: Welche Schwerpunkte setzt der DOSB in der Sportentwicklung?

SIEGEL: Es gibt in unserem Geschäftsbereich Sportentwicklung vier große thematische Handlungsfelder: Zielgruppenorientierung, Qualifizierung, Gesundheit/Prävention sowie Sporträume und Umwelt. Sportorganisationen müssen komplexe Zielgruppen differenzierter ansprechen. Qualifizierung, Personalentwicklung und Ehrenamt zählen neben den Sporträumen zu den Hauptressourcen der Vereine. Und schließlich steigt die Bedeutung von Gesundheit, Fitness und Prävention als Sportmotive in einer alternden Gesellschaft. Diese Handlungsfelder entsprechen im Übrigen auch dem Ressortspektrum innerhalb der DOSB-Sportentwicklung.

DTB INFORMIERT: Welchen Stellenwert haben Mitgliedergewinnung und -bindung?

SIEGEL: Einen sehr hohen. Mehr als jeder dritte Deutsche ist Mitglied in einem Sportverein, das ist enorm. Wir sind die größte Bürgerbewegung Deutschlands! Doch unsere wichtigste Herausforderung ist der demografische und gesellschaftliche Wandel. Zudem sind neue Konkurrenzen entstanden. Es braucht daher passgenauere Strategien, um darauf zeitnah reagieren zu können. Daran arbeiten wir kontinuierlich.

DTB INFORMIERT: Was können Spitzenverbände für eine erfolgreiche Mitgliedergewinnung tun?

SIEGEL: Es gibt keinen Königsweg zu einer erfolgreichen Mitgliederentwicklung. Wie schon erwähnt, ist es für die Verbände wichtig, dass sie das Thema in allen Ressorts als übergeordnetes, strategisches Ziel verankert haben und wissensbasiert sowie mit einem langen Atem bearbeiten. Allerdings: Nicht nur der Verband, sondern vor allem der Verein vor Ort muss sich der Mitgliederentwicklung annehmen. Verbände sollten die Rahmenbedingungen schaffen und mit Maßnahmen wie „Deutschland spielt Tennis!“ Impulse geben.

Leichtathletik: DLV-Präsidium bekräftigt Haltung zum Olympiastadion

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) hat am vorigen Wochenende bei seiner Sitzung in Frankfurt seine Haltung zur Diskussion um die Laufbahn im Berliner Olympiastadion bekräftigt. „Unsere Zielsetzung ist klar. Wir wollen, dass die Laufbahn im Olympiastadion bleibt und werden dies in Gesprächen mit dem Senat auch noch einmal verdeutlichen“, sagte DLV-Präsident Clemens Prokop. Das teilte der Verband mit.

Weiteres Thema der Sitzung war unter anderem ein Kooperationsabkommen mit dem israelischen Leichtathletik-Verband. Hierzu gab es ein erstes Treffen in Darmstadt. „Wir streben hier von unserer Seite eine Win-Win-Situation an“, sagte Prokop.

In Vorbereitung für einen geplanten Inklusions-Kongress 2018 in Berlin werde es ein Gespräch zwischen dem DLV und dem Deutschen Behindertensportverband (DBS) Ende Juni in Darmstadt geben, erklärte der DLV. Esther Fittko, die Vizepräsidentin Jugend des DLV, gab ferner bekannt, dass sie ab sofort in die Member Federation Development Commission sowie in die Expertengruppe Gender Equity Working Group des Europäischen Verbandes (EAA) berufen worden und künftig beim Weltverband IAAF stellvertretende Vorsitzende des Womens Committee sei.

Badminton: Konstruktiver Austausch beim DBV-Verbandstag

(DOSB-PRESSE) Sachliche Diskussionen und viele einstimmige Entscheidungen: Präsident Thomas Born habe mit dem Verlauf des ersten Verbandstags des Deutschen Badminton-Verbandes (DBV), den er von Beginn an leitete, zufrieden sein können, teilte der Verband mit. Born war im vorigen Jahr im thüringischen Suhl zum insgesamt achten DBV-Präsidenten in der Geschichte des im Jahr 1953 gegründeten olympischen Spitzenverbandes gewählt worden.

„Ich bedanke mich bei allen für die konstruktive Teilnahme“, sagte der Präsident des Deutschen Badminton-Verbandes (DBV) am Ende des 53. Ordentlichen DBV-Verbandstags, der am 10. Juni in den Räumlichkeiten des Saarländischen Rundfunks (SR) in Saarbrücken abgehalten wurde.

Der Saarländische Badmintonverband (SBV) feiert 2017 sein 60-jähriges Bestehen sowie die 30. Auflage der Bitburger Badminton Open und nahm dies zum Anlass, die Delegierten des DBV und jene aus den 16 Badminton-Landesverbänden nach 2007 erneut willkommen zu heißen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des 53. Ordentlichen DBV-Verbandstags bildeten die Diskussion und die Abstimmung über mehrere Anträge auf Änderungen in der Satzung und in verschiedenen Ordnungen des DBV, die Genehmigung des DBV-Haushaltes, die Entlastung von DBV-Organen, die Neuwahl des Verbandsgerichts sowie die Vergabe von Meisterschaften.

Die Aufstellung des Haushaltes gestalte sich in diesem Jahr besonders schwierig, sagte Born. Leider bringe die Reform der Leistungssportstruktur „erhebliche finanzielle Ungewissheit für das Jahr 2017 und voraussichtlich auch für 2018 mit sich.“

Der 54. Ordentliche DBV-Verbandstag wird am 9. Juni 2018 in Braunschweig abgehalten. Ausrichter ist der Niedersächsische Badminton-Verband (NBV).

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

5700 sächsische Nachwuchssportler wetteifern um Sonnenmedaillen

Der Landessportbund veranstaltet Sparkassen Landesjugendspiele 2017 in Dresden

(DOSB-PRESSE) In Dresden beginnen am Samstag (17. Juni) mit einer Eröffnungsveranstaltung im Sportpark Ostra (8:30 Uhr, DSC-Trainingshalle) die Sparkassen Landesjugendspiele 2017. Der vom Landessportbund Sachsen (LSB) in Zusammenarbeit mit seinen Landesfachverbänden organisierte Höhepunkt im sächsischen Nachwuchsleistungssport – das größte Nachwuchssportfest in Sachsen – vereint am Wochenende Wettkämpfe in 47 Sportarten. Zur 13. Auflage der Spiele in den Sommersportarten, die zum fünften Mal in Dresden stattfinden, werden insgesamt rund 7700 Sportler, Trainer, Kampfrichter und Betreuer erwartet.

„Für den Landessportbund Sachsen sind die Sparkassen Landesjugendspiele wichtiges konzeptionelles Element für die Entwicklung leistungssportlichen Nachwuchses“, sagte LSB-Vizepräsidentin Angela Geyer. „Wir möchten, dass sie für alle Teilnehmer ein Wettkampfhöhepunkt sind, der zum einprägsamen Erlebnis wird. Die Spiele sind Talentschau, werben für einen zielgerichteten Nachwuchssport und verschaffen ihm als Multisportevent gleichzeitig Öffentlichkeit und Aufmerksamkeit. Landesjugendspiele sind Quelle für künftige Olympiateilnehmer, aber es ist ganz klar, dass es bis zu Erfolgen in der Weltspitze ein sehr langer Weg ist, der jahrelanges engagiertes Training, Ausdauer, gute Trainer und gute Trainingsbedingungen erfordert. Wir setzen mit den Spielen einen wichtigen Motivationspunkt und es ist gut, dass wir dabei engagierte Partner an unserer Seite haben.“

Dresden ist nach 1993, 1999, 2007 und 2013 zum fünften Mal Gastgeber für Landesjugendspiele in den Sommersportarten, die in diesem Jahr in ihrer 13. Auflage ausgetragen werden. Die Spiele finden reihum in den drei großen sächsischen Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz statt. Zwar zeigten sich in der Vergangenheit auch andere Städte interessiert an einer Austragung des Nachwuchsleistungssport-Events, allerdings stellen Teilnehmerzahl und Sportartenvielfalt auch besondere Anforderungen an das Vorhandensein von Sportstätten und Unterkünften.

Gemessen an der Teilnehmerzahl und der leistungssportlichen Ausrichtung der Wettkämpfe gelten die Landesjugendspiele des LSB Sachsen in Deutschland als nahezu einmalige Veranstaltung. Die Sparkassen Landesjugendspiele 2017 in Dresden bewegen sich mit rund 7700 Teilnehmern – davon rund 5700 Aktive – in etwa auf dem Niveau der Vorjahre.

Auf dem Programm stehen Wettkämpfe in nahezu allen olympischen Sportarten, daneben aber auch Sportarten wie Aerobic, Kegeln, Luft- und Motorsport oder Sportklettern. Die Nachwuchsathleten wetteifern in 47 Sportarten um insgesamt 3968 Medaillen mit dem traditionellen Sonnenmotiv der Spiele. Den Sportartenrekord halten nach wie vor die Spiele von Dresden 2007, als 57 Sportarten ausgetragen wurden. Die größten Teilnehmerfelder werden in den Sportarten Judo (600), Schwimmen (500), Leichtathletik (460), Faustball (250) und Tanzen (215) erwartet.

Etwa 750 Landesjugendspiele-Teilnehmer beziehen am Wochenende Quartier in Dresdner Schulen, sie werden dort auch mit Frühstücksbeuteln gepflegt.

[Das Programm der Sparkassen Landesjugendspiele 2017 findet sich auch online \(PDF, 1,4 MB\).](#)

LSB Schleswig-Holstein startet Aktion „Das habe ich beim Sport gelernt“

(DOSB-PRESSE) Als bundesweit erster Landessportbund startet der Landessportverband Schleswig-Holstein (LSV) mit der erfolgreichen Aktion „Das habe ich beim Sport gelernt“ des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen durch. Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung am 8. Juni 2017 im „Haus des Sports“ in Kiel stellte der LSV die Aktion für Schleswig-Holstein vor.

In allen Ebenen der Gesellschaft sei bekannt, wie sehr Menschen im Hinblick auf die Gesundheit sowie die körperliche und geistige Fitness vom Sport profitieren können, heißt es in der Mitteilung. Dass der Sport darüber hinaus aber auch bilde und dass er wichtige Erfahrungen und Eigenschaften für die persönliche Entwicklung vermittele, sei längst nicht jedem bewusst. Genau hier setzten der LSV und Partner NordwestLotto mit der Aktion „Das habe ich beim Sport gelernt“ an.

„Wir möchten innerhalb des Sports und in den Köpfen möglichst vieler Menschen ein neues Bewusstsein dafür schaffen, welches enorme Bildungspotenzial im organisierten Sport steckt“, sagte LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen. Mit eindrucksvollen Bildern mache die neue LSV-Aktion auf eben diese Bildungspotenziale im Sport aufmerksam. Die Fotografien schafften eine visuelle Welt, die die Botschaft „Sport bildet!“ auf den Punkt bringe. Ergänzt werden sie durch klare Statements, die zum Nachdenken anregen sollen. Die unterbewusste Botschaft dabei: Beim Sport lerne ich fürs Leben!

Bei der Auftaktveranstaltung diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Schule und Sport über die verschiedenen Aspekte von informellem Lernen im Sport. Thematisiert wurde dabei, dass im Sport erlernbare Aspekte wie Teamgeist, Selbstbewusstsein oder der Umgang mit Niederlagen auch für das gesellschaftliche Miteinander von großer Bedeutung sind.

Wolfgang Beer, LSV-Vizepräsident und Vorsitzender des LSV-Bildungsausschusses, betonte: „Sport und Bildung sind eine Einheit. Sie sind untrennbar miteinander verbunden und gleichwertig mit anderen Lernprozessen.“ Als Startschuss der Aktion habe der Abend bereits eindrucksvoll bestätigt, wie die im Sport erlernten Werte bei der Bewältigung von Aufgaben und Situationen im Alltags- und Berufsleben ebenso wie bei der Bewerkstelligung von aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen nachhaltig unterstützen könnten.

Karin Seidel, Geschäftsführerin der NordwestLotto Schleswig-Holstein GmbH & Co. KG, sagte dazu: „Die Aktion hebt im Besonderen die Bedeutung und den Wert des Sports für die Gesellschaft hervor. NordwestLotto als langjähriger Förderer des Sports und Partner des Landessportverbandes Schleswig-Holstein unterstützt die Aktion „Das habe ich beim Sport gelernt“, um noch mehr Menschen in Schleswig-Holstein für den Sport zu begeistern und den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken.“

Im Zuge der Aktion werden den Sportvereinen sowie den Kreissport- und Landesfachverbänden fortlaufend immer wieder neue Motive und Materialien zur Verfügung gestellt, mit denen sie in ihre eigenen Strukturen hinein auf die Bildungspotenziale des organisierten Sports aufmerksam machen können.

Weitere Informationen zur Aktion gibt es auf www.sh.beim-sport-gelernt.de.

Der World Karate Day lockt mehr als 1000 Karateka nach München

(DOSB-PRESSE) Am 17. Juni wird in der bayerischen Landeshauptstadt München der International World Karate Day gefeiert. Die World Karate Federation (WKF) präsentiert dabei, ausgerichtet vom Deutschen Karate Verband (DKV) und dem Bayerischen Karate-Bund, die gesamte Bandbreite der olympischen Kampfsportart. Bis zu 1.500 Breitensportler/innen werden in der Werner-von-Linde-Halle auf dem Olympiagelände den ganzen Tag trainieren. Bereits zwei Wochen vorher waren knapp zwei Drittel der verfügbaren Tickets verkauft.

Die WKF unterstreicht mit dem World Karate Day ihren Wunsch, nach den Olympischen Spielen 2020 hinaus Programmsportart zu bleiben. Die Organisatoren haben sich daher ein umfangreiches Programm ausgedacht, bei dem Karateka aus ganz Deutschland, den benachbarten Staaten, aber auch dem weiter entfernten Ausland gemeinsam üben und staunen können.

Lehrgang mit Spitzentrainern

Den Kern der Veranstaltung bildet ein Karate-Lehrgang, bei dem auf zehn Flächen gleichzeitig trainiert wird. Die Teilnehmer/innen werden dabei von ganz unterschiedlichen Trainern ausgebildet: So sind neben den erfolgreichsten deutschen Karateathleten – allen vorweg der zweimalige World-Games-Sieger, Team-Vizeweltmeister und fünfmalige Einzel-Europameister Jonathan Horne – und die Bundestrainer aktiv. Darüber hinaus haben die Organisatoren aktuelle und frühere Welt- und Europameister aus Europa, Japan und den aufstrebenden Nationen Ägypten und Iran dabei. Darunter sind vier aktuelle Weltmeister/innen, beispielsweise Ayumi Uekusa und Araga Ryotaru aus Japan.

Länderkampf und Kampfkunstshow

Ein weiterer Höhepunkt wird die Mittagsveranstaltung mit dem Länderkampf Deutschland - Weltauswahl sowie weiteren Kampfkunst-Programmpunkten sein. Hier zeigen sich der moderne Hochleistungssport, aber auch traditionellere Übungsformen von ihrer besten Seite. So können zum einen die Teilnehmer/-innen, zum anderen aber auch die Ehrengäste einen Einblick in die Bandbreite des Karate gewinnen. Davon können auch Interessierte profitieren, die nicht in München dabei sein können: Per Internetstream wird diese Programmpunkt auf www.sportdeutschland.tv übertragen werden.

UNICEF-Botschafterin als Schirmherrin

Schirmherrin des World Karate Day ist Tegla Loroupe, offizielle UNICEF-Botschafterin, und Chef de Mission des Flüchtlingsteams des IOC bei den Sommerspielen 2016 in Rio de Janeiro. Für diesen Einsatz wurde sie zur Person der UN des Jahres 2016 gewählt. Die WKF betone mit dieser prominenten Schirmherrin, die sich seit vielen Jahren als Vertreterin für Frieden und soziale Gerechtigkeit engagiere, die Bedeutung des Karatesports als soziale Einheit und wolle so ein wichtiges soziales Signal für Olympia setzen, heißt es in der Mitteilung.

Partner des World Karate Day sind dabei neben den Sponsoren des DKV, S.B.J Sportland und Budoland Hayashi, auch die Aktion Mensch und die Deutsche Jugend-Feuerwehr sowie weitere Partner des Verbandes, der in Deutschland als einziger Fachverband für Karate anerkannt ist.

Weitere Informationen finden sich auf www.world-karate-day.com.

LSB Thüringen fördert Sportstättenbau – Anmeldungen bis 1. Oktober

(DOSB-PRESSE) Seit 2014 leistet der Landessportbund Thüringen mit seinem Projekt „Förderung des vereinseigenen Sportstättenbaus“ einen aktiven Beitrag zur Verbesserung der vereinseigenen Sportanlagen in Thüringen – dank der finanziellen Unterstützung durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. In den vergangenen drei Jahren profitierten bereits 65 Vereinsprojekte von der Förderung. Im Jahr 2017 kommen weitere 30 Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von über 1,7 Millionen Euro dazu. Das teilte der LSB mit.

600.000 Euro betrage dabei die geplante LSB-Förderung. Saniert bzw. neu gebaut würden Laufbahnen, Reitplätze, Funktionsgebäude oder Ballfangzäune. Fest stehe, dass ohne diese Förderung durch den LSB einige Vereine längst keine funktionierenden Sportstätten mehr hätten und damit ihr sportliches Angebot einschränken müssten. Seit dem 30. Mai, können sich zwei weitere Vereine über finanzielle Unterstützung freuen: der TSV 1876 Nobitz (15.160 Euro für die Modernisierung der Heizungsanlage) sowie der FSV Gößnitz (15.775 Euro für Ersatzausstattungen an der Sportanlage).

Thüringer Sportvereine seien immer öfter gezwungen, selbst die Initiative zur Verbesserung der Situation von Sportstätten zu ergreifen, erklärte der LSB. Laut seiner Schätzung betrage der Sanierungs- und Modernisierungsbedarf in Thüringen eine Milliarde Euro – sowohl bei kommunalen als auch vereinseigenen Sportstätten. Erst dieses Jahr habe das Ministerium die Projektförderung von 450.000 auf 600.000 Euro erhöht. Dennoch benötige der Sport mittelfristig auch hier eine spürbare Erhöhung. „Ansonsten müssen wir die Vielzahl an Anfragen von Vereinen für dringend notwendige Investitionsprojekte ablehnen.“

Für 2018 plant der LSB das 100. Förderprojekt. Dies zeige den enormen Bedarf von Vereinen für dieses Förderprogramm. Aktuell läuft die Frist für Projektanmeldungen für das Jahr 2018. Vereine müssen ihre Vorhaben bis zum 1. Oktober 2017 beim LSB einreichen.

Das Anmeldeformular und weitere Informationen finden sich auf der Internetseite des LSB unter www.thueringen-sport.de.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Sporthochschule Köln lädt zur Film-Matinée „Altern, Bewegung, Demenz!“

(DOSB-PRESSE) In Kooperation mit dem Kölner Kino CINENOVA laden die Deutsche Sporthochschule Köln und das DENKSPORT-Projektteam alle Interessierten zu einer Film-Matinée ein: Gezeigt wird der Film „Still Alice“, der den Umgang mit der Diagnose Alzheimer und die dadurch verursachten Veränderungen im Leben thematisiert. Die Matinée beginnt am 18. Juni um 10:30 Uhr, Köln-Ehrenfeld (Eintritt zehn Euro, inkl. Kaffee und Kuchen).

„Mit dieser gemeinsamen Aktion möchten wir auf das Thema Demenz und die Bedeutung von Sport und Bewegung als vorbeugende Maßnahme hinweisen“, sagte Professor Stefan Schneider von der Deutschen Sporthochschule Köln. Wie man durch körperliche Aktivität der Krankheit aktiv begegnen kann, erläutert der Leiter des DENKSPORT-Projekts in seinem einführenden Vortrag. Für Fragen und eine intensive Diskussion bleibe im Anschluss an den Film genügend Raum, heißt es in der Einladung.

Welche Effekte hat ein gesundheitsorientiertes Sport- und Bewegungsprogramm bei Menschen mit beginnender kognitiver Beeinträchtigung, die häufig auch Vorstufe einer Demenz sein kann? Im [Projekt DENKSPORT](#) erforschen dies aktuell Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts für Bewegungs- und Neurowissenschaft der Sporthochschule unter der Leitung von Prof. Schneider. DENKSPORT wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Europäischen Union. Es wird untersucht, wie sich ein moderates Ausdauertraining über den Verlauf eines Jahres auf die Progression der leichten kognitiven Beeinträchtigung und den Übergang zur Alzheimererkrankung auswirkt. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass eine erhöhte Fitness im Alter der Demenz durchaus vorbeugen bzw. deren Verlauf positiv beeinflussen kann. „Ein tolles Ergebnis“, sagte Schneider. „Wir empfehlen daher, auch und insbesondere im Alter, ein regelmäßiges körperliches Fitnessprogramm – nicht nur zum Erhalt der körperlichen, sondern auch der geistigen Fitness.“

Ganz um die eindrucksvolle Leistung seiner Hauptdarstellerin Julianne Moore konstruiert, ist „[Still Alice – Mein Leiben ohne Gestern](#)“ ein Alzheimer-Drama des Regie-Duos Richard Glatzer und Wash Westmoreland. Diese haben bislang fast ausschließlich fürs Fernsehen gearbeitet, was man ihrem Film auf visueller Ebene anmerke, heißt es in der Einladung. „Doch gerade der einfache Stil, die gradlinige Erzählung eines geistigen Verfalls lassen die Darstellung Moores noch kraftvoller erscheinen.“ In weiteren Rollen agieren Kate Bosworth, Alec Baldwin und Kristen Stewart.

„Aktuell und praxisnah“: Biomechanik-Konferenz an der Sporthochschule

(DOSB-PRESSE) Vom 14. bis zum 18. Juni findet auf dem Campus der Deutschen Sporthochschule Köln die 35. Internationale Konferenz „Biomechanics in Sports“ statt. Aktuelle und international diskutierte Themen der Sportbiomechanik stehen für die nahezu 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Expertinnen und Experten aus der Praxis auf dem Programm. Das gab die Sporthochschule bekannt.

Generelle Leitlinie der „International Society of Biomechanics in Sports“ (ISBS) sei die Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis mit dem Ziel, Wissenschaftler, Sportpraktiker, Athleten und Trainer dichter zusammen zu bringen, heißt es in der Ankündigung. Entsprechend sei auch das wissenschaftliche Konferenz-Programm praxisnah ausgerichtet.

Biomechanikexpertinnen und -experten sowie am Thema Interessierte sind zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen. Interessierte Pressevertreterinnen und -vertreter können sich über die Abteilung Presse und Kommunikation akkreditieren. Die Konferenzsprache ist Englisch.

Weitere Informationen finden sich online unter www.isbs2017.org.

Kongress zur Digitalisierung von Sportveranstaltungen in Hamburg

(DOSB-PRESSE) Am 4. und 5. September 2017 setzten sich Gestalter und Gelehrte mit der digitalen Zukunft des Sports in der Hafencity Universität Hamburg auseinander. Der vom Hochschulsport Hamburg als Veranstalter unter Leitung von Jörg Förster mit der Hochschule Macromedia organisierte 17. International Congress on Sport, Economy and Media diskutiert „Sports Events 4.0 – the virtual reality of sports“. Schirmherr ist wie im Vorjahr Sportsenator Andy Grote, Verbände aus dem Sport- und Medienbereich unterstützen den Kongress.

Die dynamisch voranschreitende Digitalisierung – Schlagwort für neuartige Kommunikationstechnologien, komplexe Onlineportale, schnellere Sammlung und Austausch von Daten, Entwicklung selbststeuernder Algorithmen, verbesserter Sensorik und Ersetzung körperlicher Arbeit durch Roboter – beschleunigt global gesteuerte Prozesse in Arbeit, Bildung und Freizeit. Es entsteht eine erweiterte („augmented“) und neuartige („virtuelle“) Welt 4.0. Sie ist auch in der Sportwelt angekommen. Trainingssteuerung, Schiedsrichter- und Wettkampfbeobachtung, Übertragungstechniken und -rechte, neue Veranstaltungsformate, Sportangebote, Organisationen verändern sich dramatisch. Experten erwarten einen weitreichenden Umbruch des Sports, dessen Wettkämpfe vielleicht nur noch auf Bildschirmen ausgetragen werden. IOC und FIFA setzen sich damit auseinander.

Mit diesem Spannungsfeld setzen sich beim Kongress renommierte ReferentInnen aus sieben Ländern auseinander. Behandelt werden journalistische und medienunternehmerische Herausforderungen, Zuschauerverhalten, virtueller Esports und seine globalen Organisationsformen, weltweite Wettkämpfe mit Drohnenrennen und Roboterfußball, Elearning durch Sportveranstaltungen. Hinter allen Themen stehe die Frage, ob der organisierte Sport auf die erkennbaren Umbrüche vorbereitet ist, heißt es in der Ankündigung.

Weitere Infos auch zur Anmeldung finden sich online unter www.symposium-hamburg.de.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

EU-Sportminister akzeptieren neuen EU-Arbeitsplan für Sport 2017-2020

(DOSB-PRESSE) Am 23. Mai 2017 haben die EU Sport Minister den neuen [EU-Arbeitsplan für Sport für die Periode Juli 2017 bis Dezember 2020](#) beschlossen. Das EOC EU-Büro hatte schon im September 2016 eine Evaluierung des vorherigen Arbeitsplans vorgelegt und Änderungen an Struktur und Inhalten angemahnt.

Der neue Arbeitsplan gliedert sich in drei Bereiche: Integrität des Sports (u.a. Anti-Doping, Good Governance und Spielmanipulation); Ökonomische Dimension des Sports (u.a. Innovationen im Sport); und Sport und Gesellschaft (u.a. Sport und Gesundheit, soziale Inklusion und Bildung in und durch Sport). Für jeden Teil wurden im Anhang des Plans Kernthemen, Ergebnisse, und Arbeitsstrukturen spezifiziert.

Die folgenden Aspekte sind erwähnenswert:

- **Flexibilität:** In Anlehnung an das Positionspapier des EOC-EU Büros, beinhaltet der neue Arbeitsplan mehr Flexibilität hinsichtlich Themen, die erst während der Implementation auftreten (z.B. Inklusion von Flüchtlingen), sowie mehr Vielfalt in den Arbeitsmethoden.
- Klare Abstimmung und Koordinierung zwischen Prioritäten der zukünftigen EU-Präsidentschaften und den Prioritäten des Arbeitsplans.
- Weniger Expertengruppen: Statt wie bisher fünf wird es künftig nur zwei Expertengruppen geben. Eine zum Thema "Integrität" und eine zweite zu "Fähigkeiten und Humanressourcen im Sport".
- Cluster-Treffen: Eine der neuen Arbeitsmethoden sind Cluster-Treffen. Obwohl das genaue Arbeitsformat noch nicht klar ist, zielt es darauf ab, erfolgreiche Erasmus+ Projekte aus dem Sport- und anderen Bereichen zusammenzubringen und gemeinsame Strategien zu entwickeln. Ein erstes Cluster-Treffen zum Thema gesundheitsfördernde körperliche Aktivität ist bereits geplant.

Eines der Elemente mit speziellem Einfluss auf den neuen Arbeitsplan sind die neuen „[horizontalen Richtlinien für die Erstellung und Durchführung der Expertengruppen der Kommission](#)“. Diese Regeln wurden im Mai 2016 angenommen und werden für die neu erstellten Expertengruppen für Sport im Arbeitsplan gelten.

Im Vergleich zum vorherigen Arbeitsplan wird die Kommission die Verantwortung für die Expertengruppen tragen und die Gruppen leiten. Die Rolle der Sportorganisationen und ihr Recht, gleichberechtigt an den Diskussionen teilnehmen zu können, muss noch geklärt werden. Die Mitgliedsstaaten selbst werden künftig nur noch von Personen der öffentlichen Verwaltung und nicht mehr durch andere Vertreter (wie z.B. Akteure des Sports) repräsentiert werden können. Die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit den relevanten nationalen, europäischen und internationalen Organisationen nennt der Arbeitsplan „eindeutig“. In diesem Sinne herrscht Zuversicht, dass der Sport künftig in Cluster-Treffen und andere Arbeitsstrukturen einbezogen wird.

Rat und Parlament einigen sich über Revision der Schusswaffenrichtlinie

(DOSB-PRESSE) Im November 2015 hat die Europäische Kommission ein Paket von Maßnahmen beschlossen, um die Bestimmungen über Erwerb, Besitz und Import/Export von Schusswaffen in der EU zu stärken. Eine Maßnahme war die [Anpassung der Richtlinie 91/477/EEC über die Beschaffung und den Besitz von Waffen](#).

In ihrem Antrag, wollte die Kommission bestimmte Kategorien von halbautomatischen Waffen für den zivilen Gebrauch (Kategorie A) sowie für den Schießsport verbieten. Die betroffenen Waffentypen können entweder zu automatischen Waffen umgebaut werden oder werden wegen ihrer hohen Schusszahl als gefährlich eingestuft.

Im Dezember 2016 wurde eine vorläufige Vereinbarung getroffen, die das EU-Parlament nun im März 2017 und der Rat der EU im April 2017 bestätigt hat.

Die Richtlinie bezieht sich in Teilen konkret auf den Schießsport. So erlaubt Artikel sechs Mitgliedsstaaten unter bestimmten Bedingungen (u.a. Schießsport) Personen zu autorisieren, ausgewählte Waffen der Kategorie A zu beschaffen oder besitzen. Diese Konditionen für den Schießsport schließen die Bereitstellung eines Zertifikates von einer offiziell registrierten Schießsportorganisation ein. Im olympischen Schießsport werden Waffen der Kategorie A nicht eingesetzt.

EU-Rat Bildung, Kultur, Jugend und Sport tagt in Brüssel

(DOSB-PRESSE) Vom 22. bis 23. Mai haben die europäischen Minister für Bildung, Kultur, Jugend und Sport ihre Ratssitzung in Brüssel abgehalten. Der Rat konnte eine Einigung in verschiedenen Bereichen erzielen. Ein genereller Ansatz für eine überarbeitete Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste (AVMS) wurde befürwortet.

In der Jugendpolitik, diskutierten die Minister über die Entwicklung des strukturierten Dialoges mit jungen Menschen und legten Prioritäten für die nächsten Diskussionsrunden fest. Der Rat verabschiedete ebenfalls Beschlüsse über strategische Perspektiven zur europäischen Kooperation in der Jugendpolitik nach 2018.

Im Bereich Sport nahm der Rat eine Resolution des EU Arbeitsplans für Sport 2017-2020 an. Außerdem haben die für Sport verantwortlichen Minister Beschlüsse über „[Sport als eine Plattform für soziale Inklusion](#)“ angenommen. Diese unterstreichen die Rolle, die Freiwilligenarbeit im Sport spielen kann, um soziale Kohäsion und inklusive Gesellschaften zu fördern. Sie beziehen sich ebenfalls auf besondere Fähigkeiten und Kompetenzen die durch Freiwilligenarbeit im Sport verbessert werden können.

Im Bezug auf Sportgroßveranstaltungen und der Rolle von Freiwilligen sind die Mitgliedsstaaten eingeladen, „Freiwilligenarbeit durch die Organisation von Sportgroßveranstaltungen in Partnerschaft mit der Sportbewegung“ zu fördern.

Weitere Informationen über die [Hauptergebnisse des ECYS-Treffens](#) finden sich online.

EOC EU-Büro trägt zur „Erasmus+“-Halbzeit-Evaluation bei

(DOSB-PRESSE) Mit dem Abschluss der ersten Hälfte der Implementierung des „Erasmus+“-Programms 2014-2020, fand die Halbzeit-Evaluation durch die Europäische Kommission vom 28. Februar bis zum 31. Mai 2017 statt.

Das EOC EU-Büro und seine Partner-Organisationen haben sich aktiv an den Diskussionen um das „Erasmus+“-Sportförderungsprogramm beteiligt. Schon zuvor hatte das EOC EU-Büro im Januar 2015 ein Positionspapier zum Thema: „Wie kann die Teilnahme des Breitensports an EU-Programmen verbessert werden?“ veröffentlicht.

Des Weiteren nimmt das EOC EU-Büro jährlich eine Evaluation der über „Erasmus+ Sport“ geförderten Projekte vor, auch um den geringen Anteil des Breitensports zu dokumentieren.

Verglichen mit dem ersten Jahr der Implementierung von „Erasmus+ Sport“ hat es merkliche Verbesserungen gegeben: Die Vorfinanzierungsrate ist auf 70 Prozent gestiegen; vereinfachte Antragsverfahren wurden eingeführt und kleinere Partnerschaften (drei Projektpartner, Projektgröße bis 60.000 Euro) wurden auf Vorschlag des EOC EU-Büros eingeführt. Trotzdem wurden nur 23,08 Prozent der geförderten Projekte von Sportorganisationen eingereicht.

Vor diesem Hintergrund und im Hinblick auf die Halbzeit-Evaluierung der Kommission hat das EOC EU-Büro ein aktualisiertes Positionspapier eingereicht, das vorab mit seinen Partnerorganisationen abgestimmt wurde. Dieses enthält vier Empfehlungen:

- Sicherstellung der Teilnahme von Akteuren des Breitensports am Programm
- Weiterverfolgung der Ergebnisse aus Erasmus+ Sport Projekten
- Sicherstellung der Zukunft des Sportförderungsprogrammes
- Erweiterung der Finanzierungsmöglichkeiten für nicht-profitable Sportveranstaltungen.

Für jeden dieser vier Punkte wurden detailliertere Empfehlungen erarbeitet, wie z.B. die Weiterführung kleinerer Partnerschaften, um finanzielle sowie administrative Bürden für die Partner weiter zu reduzieren. Zur Zukunft des Sportförderungsprogrammes hält es das EOC EU-Büro für notwendig, unterstützende Strukturen (z.B. Kontaktpunkte auf nationaler Ebene) zu implementieren, um den Breitensport bei der Entwicklung erfolgreicher Bewerbungen zu unterstützen.

Europäische Olympische Komitees treffen sich in Skopje

(DOSB-PRESSE) Am 19. und 20. Mai hat das Nationale Olympische Komitee der ehemaligen Jugoslawischen Republik von Mazedonien (FYROM) das 38. Seminar des Europäischen Olympischen Komitees in Skopje ausgerichtet. In Kombination mit dem [Olympic Solidarity Forum](#) des IOC war das Seminar ein guter Anlass, den 25. Geburtstag des FYROM NOK zu feiern. 200 Delegierte von 50 Europäischen NOK's, sowie Repräsentanten des IOC und anderen Mitgliedern der Olympischen Bewegung waren vor Ort, um aktuelle Themen zu diskutieren.

Nach der Begrüßung von Vasil Tupurkovski, Präsident des NOK of FYROM, eröffnete Janez Kocijančič, amtierender Präsident des EOC, offiziell das Seminar. Er betonte, dass in dieser he-

rausfordernden Zeit "alle Nationalen Olympischen Komitees und alle Sportverbände zu der Implementation der Agenda 2020" beitragen sollen, da die Zukunft des Sports davon abhängt, wie „die Allgemeinheit die Handlungen und Aktivitäten der Olympischen Bewegung wahrnimmt“.

Der Tag war unterteilt in drei Workshops: 1. Olympic Solidarity, 2. Olympischen Spiele und 3. die Entwicklung digitaler Kommunikation im Sport. Neben der Präsentation des Jahresplanes 2017-2020 des Olympic Solidarity Forums standen Präsentationen verschiedener Sportveranstaltungen auf dem Programm: Győr Summer EYOF 2017, Olympische Spiele Pyeongchang 2018 und Tokyo 2020. Außerdem wurde der „[Olympic Channel](#)“ vorgestellt.

Der Fortschrittsbericht der EOC Koordinationskommission über die Vorbereitung der zweiten Edition der Europäischen Spiele in Minsk stand im Mittelpunkt des zweiten Tags. Der estnische Freestyle Skier Kelly Sildaru wurde zudem zum besten europäischen Nachwuchsathleten 2017 gewählt und erhielt den Piotr Nurowski Award.

Abschließend verkündete Präsident Kocijančič, dass das EOC das nächste EOC-Seminar 2018 in Belgrad, Serbien stattfinden wird.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

EOC EU-Büro: Partner diskutieren EU-Politik in Brüssel

(DOSB-PRESSE) Anlässlich des jährlichen Partnertreffens haben sich am 11. Mai Repräsentanten von 19 verschiedenen Organisationen im EOC EU Büro in Brüssel versammelt.

Folker Hellmund, Direktor des EOC EU Büros, hieß alle Teilnehmer herzlich willkommen und präsentierte zwei neue Partner des EOC EU Büros: die Nationalen Olympischen Komitees von Finnland und Portugal. Nach der Vorstellung des fünften europäischen Abends des Sports, der am 19. Juni in Brüssel mit IOC-Präsident Thomas Bach stattfindet, wurde eine kurze Übersicht über jüngste Aktivitäten des Büros gegeben.

Auch die Partner des Büros stellten ihre aktuellen Aktivitäten und Projekte im Bezug zur EU und internationalen Politik vor. Neben Erasmus+ Projekten präsentierten verschiedene NOKs ihre Initiativen zur Entwicklung internationaler Strategien.

Der zweite Teil der Sitzung war dem Austausch über den EU-Arbeitsplan für Sport 2017-2020 gewidmet. Nach einer allgemeinen Einschätzung durch Matthias Van Baelen, hatten die Mitglieder die Möglichkeit, das Thema mit Yves Le Lostecque, Leiter der Sport Unit der Europäischen Kommission, zu diskutieren.

Der Nachmittag des Treffens fokussierte sich auf die jüngsten Entwicklungen in spezifischen Feldern der europäischen Sportpolitik. Das EOC EU-Büro stellte auch seine Analyse der Ausschreibungen des Erasmus+ 2016 vor.

Neben neuen Themen wie eSport oder Kunstrasenplätzen wurden auch die Fortschritte der EU-Wettbewerbspolitik, der einheitlichen digitalen Binnenmarkt und die Reform der Mehrwertsteuerpolitik diskutiert.

Das NOK von Portugal wird Partner des EOC EU Büros

(DOSB-PRESSE) Am 19. Mai 2017 ist das Nationale Olympische Komitee (NOK) von Portugal offizieller bilateraler Partner des EOC EU-Büros geworden. Diese Partnerschaft wurde im Rahmen des EOC- Seminars in Skopje durch die Unterzeichnung einer Vereinbarung formalisiert. Das NOK von Portugal wurde von Generaldirektor Joao Almeida und das EOC durch den amtierenden Präsidenten Janez Kocijančič vertreten. Der Direktor des EOC EU-Büros, Folker Hellmund, nahm ebenfalls an der Zeremonie teil.

Die offizielle Partnerschaft zwischen dem portugiesischen NOK und dem EOC EU-Büro ist der nächste Schritt in einer sich seit Jahren positiv entwickelten Zusammenarbeit. Präsident Kocijančič zeigte seine Zufriedenheit mit der neuen Partnerschaft und betonte, dass das europaweite Netzwerk des EOC EU-Büros nun auch das südwestlichste Land Europas einschließt.

Für das EOC EU Büro ist das portugiesische NOK das elfte NOK als offizieller bilateraler Partner und die 26. Partnerorganisation.

„Parcours Ambition Internationale“ 2016/2017 zu Gast im EOC EU-Büro

(DOSB-PRESSE) Am 3. und 4. Mai war das französische Olympische Komitee (CNOSF) mit 20 Teilnehmern seines Programmes „Parcours Ambition Internationale“ im EOC EU-Büro zu Gast. 2013 entstanden, zielt dieses Programm darauf ab, jedes Jahr hochrangige französische Sportfunktionäre auf Aktivitäten innerhalb europäischer und internationaler Sportorganisationen vorzubereiten und zu unterstützen.

Experten aus verschiedenen Politikbereichen wurden in das Programm integriert, um ihre Erfahrungen, Einsichten und praktische Empfehlungen mit den Teilnehmern zu teilen. Das Programm begann mit einem Besuch des Europäischen Parlaments und einer Übersicht über die Funktion von EU-Institutionen. Der Nachmittag wurde für drei Präsentationen und angeregten Diskussionen genutzt. Nach einer Begrüßung durch den Direktor des EOC EU-Büros, Folker Hellmund, stellte Michele Colucci, Rechtsanwaltsgehilfin der Europäischen Kommission, ausführlich die EU Wettbewerbspolitik und den Einfluss auf den Sport dar.

Valentin Capelli stellte die Aktivitäten des EOC EU-Büros vor. Er zeigte die Beziehungen zwischen der Olympischen Bewegung und den EU-Institutionen sowie den verschiedenen Politikfeldern, die den Sport beeinflussen können. Beispielhaft wurden auch der digitale Binnenmarkt, Good Governance und die Wettbewerbspolitik aus der Perspektive des Sports dargestellt. Danach präsentierte Mathieu Fonteneau (MFO Consulting) Fördermöglichkeiten für Sportorganisationen auf europäischer Ebene mit besonderer Berücksichtigung des Erasmus+ Programmes.

Der zweite Tag des Besuchs war dem Austausch mit Repräsentanten der EU-Institutionen gewidmet. Die Teilnehmer trafen u.a. Yves Le Lostecque, Leiter des Sportreferats der Europäischen Kommission und Virginie Rozière (S&D), Mitglied der Intergroup Sport des Europäischen Parlaments.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Das Machen auf zweierlei Art im Schaufenster des Jugendsports

Eine Rundschau über das dsj-Jugendevent „jugend.macht.sport!“ vom 3. bis 10. Juni in Berlin

Jeden Nachmittag gegen Viertel vor fünf füllte sich ein weiteres Mal die „Fankurve“ in der Aktionsarena der Messehalle 3.2, in den Tagen des dsj-Jugendevents auf den Motto gebenden Namen „jugend.macht.sport!-Halle“ getauft. Die Blicke gingen zur großen Leinwand, auf der die Zusammenfassung des Geschehens der vergangenen Stunden in bewegten Bildern zu sehen war. Das Tagesvideo, zusammengestellt aus den jüngsten Beiträgen des dsj-Medienteams. Dahinter verbargen sich keine Medienprofis, sondern der wissbegierige Nachwuchs aus den Mitgliedsorganisationen der dsj.

Der filmte, fotografierte, postete und schrieb fleißig über all das, was beim erstmals in das Internationale Deutsche Turnfest eingebetteten dsj-Jugendevent geschah. Das von Fachkräften des Pressenetzwerks für Jugendthemen angeleitete dsj-Medienteam und die Tuju-Reporter von Event-Kooperationspartner Deutschen Turnerjugend, rund 40 junge Engagierte, gaben mit ihren vielen Geschichten, die Turnfest und Jugendevent ihnen erzählten, auch ein anschauliches Beispiel dafür ab, wie die Sportjugend tickt.

„Darin zeigt sich unser Grundgedanke zur Teilhabe und Partizipation von jungen Menschen wunderbar“, erläuterte der dsj-Vorsitzende Jan Holze. „Eine Plattform, die es der Jugend ermöglicht, über die Jugend zu berichten. Die Jugend macht hier unsere Medienarbeit.“ Vom Ergebnis, das auf den verschiedensten Kommunikationskanälen verfolgt werden konnte, war nicht nur Holze begeistert.

Das Mitmachen, konsequent bis hin zur Berichterstattung darüber durchgedacht, bildete den Kern des Jugendevents. Und es war, sicher dank des Turnfest-Rahmens, eine Menge los: Zigttausende besuchten die Angebote, die 30 Mitgliedsorganisationen in der Halle und am zweiten festen Standort zwei S-Bahn-Stationen weiter im Olympiapark servierten. Da konnte man sich beispielsweise im Rollstuhlbasketball ausprobieren, seine Reaktionsfähigkeit beim Fechten testen, bei den Judokas die Griffkraft messen lassen oder im großen Beachfeld auf 1,5 Tonnen Sand wahlweise Beachvolley- oder -handball spielen. Oder im Olympiabad bei der Kanujugend Kanupolo ausprobieren und anschließend auf der Frauenwiese nebenan mit der Schützenjugend noch ein paar Pfeile schießen.

Andere informierten parallel viel: die Sportjugend Nordrhein-Westfalen über ein Demokratieprojekt oder die Württembergische Sportjugend mit ihrem Rauschbrillenparcours. Und wer irgendetwas wissen wollte, war am dsj-Infostand gut aufgehoben, bekam dort von den dsj-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern neben Rat im Idealfall auch die passende Broschüre mit nach Hause.

Genauere Zahlen liegen nicht vor. Fünfstellig war die Besucherzahl des Jugendevents an jedem Tag, das ganz gewiss. Die Resonanz registrierten die vielen Engagierten an den Ständen mit Freude, ob die Gewichtheber, die Handballer, die Volleyballer oder die Ju-Jutsukas. Genauso

war Tenor: Die Kinder und Jugendlichen haben sich beim Jugendevent wohl gefühlt, es genossen. Auch ohne größeres Forschen und Messen darf guten Gewissens bilanziert werden: Alles mehr als im grünen Bereich beim Jugendevent. Junge Menschen (und auch viele Ältere) haben dabei den Kinder- und Jugendsport in seiner ganzen Breite und mit allen Facetten erleben können. Die Sportjugend hatte das Schaufenster des Jugendsports bunt drapiert.

Themenvermittler: die Workshops der dsj academy

Jugend macht Sport – dem Jugendevent-Motto wohnt eine Doppeldeutigkeit inne. Nicht nur das eigene Vergnügen kann damit gemeint sein, auch das Organisieren von Sport für andere. Junges Engagement eben. Die Zukunft des Sports von morgen war mittendrin – 600 Vertreterinnen und Vertreter dieser Spezies, in Klassenräumen des Oberstufenzentrums Körperpflege am Ernst-Reuter-Platz in Charlottenburg untergebracht.

„Als größter Jugendverband Deutschlands“, sagte Jan Holze in Berlin, „bietet die dsj mit ihrem Jugendevent jungen Menschen verschiedene Möglichkeiten für Begegnungen und Erlebnisse, die sie weiterbringen und die ihnen Impulse für ihr Leben geben. Als Jugendorganisation haben wir natürlich einen Bildungsanspruch. Den verfolgen wir beim Jugendevent, indem wir beispielsweise in Workshops über Inklusion, Kinderrechte und Dopingprävention reden.“

Diffiziler als das Sporten und Spielen selbst ist es, das alles wirklich jugendgerecht zu organisieren. Wie so vieles Wichtige für das Zusammenleben der Menschen und den Zusammenhalt der Gesellschaft sind nicht alle Ansätze, Projekte und Arbeitsgebiete der Sportjugend einfach und einfach zu erklären – aber nichtsdestoweniger wichtig. So bildeten neben all den Aktionen und Ständen der Mitgliedsorganisation die mehr als 60 anderthalbstündigen Workshops der dsj academy die zweite Säule des Jugendevents.

Ein erfolgreiches Format in vier Feldern – Werte, Engagement, Medien, Kultur – und auch auf Basis des [Förderprogramms Zi:EL+](#) entwickelt. Gerade die für die dsj wichtigen Themen wie Partizipation, Prävention sexualisierter Gewalt, Bildung oder Wertevermittlung fanden dabei gute Resonanz. Auch hier machten die Mitgliedsorganisationen unter der dsj-Regie das Spiel: Sie nutzten diese kreative Plattform, um für sich zu werben. Etwa die Basketballer mit Themen wie „Perspektivwechsel Geflüchtete“ oder „We want you – junge Engagierte gewinnen!“

Ein weiterer Griff in die Workshop-Kiste: Bei ihrer „Rallye“ hatten junge Engagierte im Freiwilligendienst knifflige Aufgaben zu lösen („finde jemanden, der bei Olympia dabei war“ oder „versucht, über Wasser zu gehen“), die zum Teil richtig Überwindung kosteten („finde einen Passanten, der sich Wasser über den Kopf gießen lässt“ oder „bewerbt den Freiwilligendienst im Sport vor Fremden“). Mit anderen ins Gespräch über Freiwilligendienst kommen und Teamgeist schaffen waren zwei der Absichten hinter diesem Spiel, das Freiwilligendienstleistende selbst erarbeitet hatten.

Anna-Lena (19), Sarah (20) und Annika (19) von der Sportjugend Sachsen-Anhalt hat es Spaß gemacht. „Auch die schwierigen Aufgaben“, unterstreicht Sarah. Sie fand es „spannend, dass man sich bei vielen Dingen überwinden musste“. Herausforderung als Antrieb. Nicht ohne Stolz erzählt Sarah, wie sie es hinbekommen haben, tatsächlich „ein Foto auf einem Blaulichtfahrzeug“ zu schießen. Es sei ja gerade nicht im Einsatz gewesen, sagt sie mit einem Schmunzeln. Die drei Freundinnen mit den Sport-Vorlieben Badminton, Speedskating und Bouldern absolvieren

ein Freiwilliges Soziales Jahr beim Landessportbund, seiner Bildungsstätte und im TSV Dessau. Sie lernten beim Jugendevent Freiwilligendienstleistende aus andere Bundesländern kennen und konnten live spüren, dass sie bei ihrer Aufgabe nicht allein gelassen werden. Für das dsj-Team wiederum war es wertvoll, ungefiltert von der Basis Rückmeldungen zu erhalten und in die Qualitätssicherungssysteme aufzunehmen.

Oder das academy-Thema Dopingprävention: Jens Keidel, ein Experte aus dem Judobund, führte mit anschaulichen Beispielen und kleinen Zaubertricks in die Dopingmentalität ein. Die betrifft alle und fängt schon bei Getränken an, die einen – laut Werbung – aufs „nächste Level“ bringen. Dabei sei Wasser mit extra Sauerstoff reiner Humbug, bedeutet Keidel. Sein interaktiver Vortrag in der Aktionsarena weckte das Interesse am Thema. Nicht weniger will Keidel erreichen. „Ihr selber“, rief er den jungen Zuschauerinnen und Zuschauer zum Schluss zu, „müsst Entscheidungen treffen. Es geht im Kleinen los. Die Deutsche Sportjugend bietet weitere Informationen an.“

Ein durchaus schwieriges Thema im spaßbetonten Umfeld des Jugendevents, wo auch die Ausbildung zum Juniorbotschafter Dopingprävention beworben wurde. Dennoch macht es nicht immer die Masse. Etliche informierten sich ganz gezielt am dsj-Stand: inhaltlich interessierte Jugendliche ebenso wie Lehrerinnen und Lehrer, die das Thema in ihrem Sportunterricht in die Breite tragen möchten.

Premieren und Highlights: Juniorteam-Challenge und Play-Fair Turniere

Einer der Höhepunkte des Jugendevents und riesiger Erfolg war die erstmals in dieser Form bundesweit durchgeführte Juniorteam-Challenge: eine Idee aus den Verbänden, 2013 von der Sportjugend Nordrhein-Westfalen geboren. 20 Juniorteam der Mitgliedsorganisationen zeigten an neun Sportstationen ihren Teamgeist. Die inklusiv gestalteten Aufgaben waren in der Gruppe zu lösen, und neben der reinen Leistung fielen dabei Zusammenhalt und Kreativität ins Gewicht. Nicht nur hatten die jungen Engagierten wahnsinnig viel Spaß dabei, sie lernten sich zudem näher kennen, hörten von anderen Ideen, verabredeten sich zu weiterführenden Projekten – genau die Ziele wurden damit erreicht, die das Jugendevent insgesamt hatte. Gewonnen hat die Challenge übrigens die Deutsche Handballjugend vor Team Nummer 3 der Sportjugend Schleswig-Holstein und der Saarländischen Sportjugend. Aber nicht nur diese drei Mannschaften durften sich bei der Siegerehrung am Abend in der „jugend.macht.sport!-Schule“ über Preise freuen. Wiederholungen der Juniorteam-Challenge an anderer Stelle sollen bereits in Planung sein, war zu hören.

Eine weitere Premiere bildeten die fünf Play-Fair Turniere, mit denen das Jugendevent in die Stadt Berlin und sogar bis nach Potsdam zog und alle Interessierten zum Mitmachen einlud. Ob beim Rugby, Streetball, Pétanque, Squash und Beachhandball: Hierbei rückten die Werte des Sports in den Vordergrund, wurde demonstriert, was der Sport neben Gewinnen und Verlieren noch leisten kann.

Die Idee stammt aus dem Ultimate Frisbee, wo es stets ein „Spirit“-Siegerteam gibt, und ist simpel: Nach jedem Spiel bewerten sich die Teams gegenseitig anhand von Bewertungsbogen mit mehreren Kategorien. Beispielsweise geht es darum, wie gut das andere Team mit dem eigenen kommuniziert hat, ob es die Regeln eingehalten hat (es wird ohne Schiedsrichter/innen gespielt), ob die Anderen positiv eingestellt waren und so weiter.

Nebenbei bemerkt ist das auch ein Demokratieprojekt: Die Teams müssen gemeinsam besprechen, wie sie bewerten und dafür einen Konsens finden. Vor allem die Jüngeren, so eine Erkenntnis, hatten ihren Spaß daran, dass es nicht nur den Gewinner gibt, sondern einen weiteren Sieger. Die Turnierveranstalter vor Ort nahmen die Play-Fair Turniere positiv auf; es gibt schon Einladungen für Neuauflagen und Überlegungen, die Idee im Schulsport umzusetzen. Die Bereitschaft ist da, sich eingehender damit zu befassen. (dsj)

Die Tagesvideos des dsj-Medienteams sowie viele weitere seiner mehr als 70 Beiträge sind über die [dsj-Internetseite](#), über [Facebook](#) und andere Kanäle auch noch lange nach dem Jugendevent zugänglich.

Das dsj-Jugendevent – jugend.macht.sport! 2017 wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes (KJP).

Gründer der Trainerakademie: Prof. Hugo Budinger zum 90.

Prof. Dr. Hugo Budinger, der 58-malige Nationalspieler des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) und erste Leiter der Trainerakademie in Köln, hat am Samstag (10. Juni), sein 90. Lebensjahr vollendet. In der Nachkriegszeit galt er in der Bundesrepublik als das Gesicht des Hockeysports. Der rüstige Jubilar lebt nach wie vor in Köln und verfolgt – so gut das altersangemessen noch geht – weiterhin seinen Hockeysport aus der Ferne bzw. vor Ort in Köln.

Hugo Budinger spielte im Hockey auf der Position des Mittelstürmers und nahm mit der DHB-Auswahl an drei Olympischen Spielen teil: 1952 in Helsinki kam seine Mannschaft ins Viertelfinale, 1956 in Melbourne gewann er die Bronzemedaille im Spiel gegen Großbritannien. Bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom erreichte sein Team den siebten Platz. Der erfahrene Budinger war da längst zu einer Führungspersönlichkeit als Spieler, Spielertrainer und Team-Manager in einer Person geworden. Vereinsmäßig spielte der gebürtige Düsseldorfer bei Rot-Weiß Köln.

Im Jahre der Beendigung seiner aktiven Laufbahn 1961 wurde Hugo Budinger in das Präsidium des DHB gewählt. Insgesamt 26 Jahre lang gehörte er dann als Sportwart und als Vizepräsident der Verbandsführung an und hatte Anteil an etlichen neuen Entwicklungen im Hockey, die der mit initiierte bzw. begleitete und die teilweise bis heute nachwirken. Nach dem Studium zum Diplom-Sportlehrer an der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln war er dort einige Zeit als Dozent tätig, bevor ihn sein beruflicher Weg geografisch, aber auch von der Profession her unweit in die Müngersdorfer Nachbarschaft führte: Hugo Budinger wurde 1975 zum Gründungsdirektor der Trainerakademie Köln berufen, die er in den Folgejahren bis zu seiner Pension 1993 sehr erfolgreich leitete.

Parallel zu seiner Tätigkeit an der Trainerakademie promovierte er 1979 im Alter von 52 Jahren in der Sportwissenschaft an der DSHS und wurde 1990 aufgrund seiner Verdienste im Fachgebiet Bewegungs- und Trainingslehre zum Professor ehrenhalber berufen. Budinger war persönliches Mitglied des NOK und gehörte ab 1993 dessen Ältestenrat an. In den 1990er Jahren engagierte er sich auch für den Deutschen Golf Verband. Im Jahre 2011 wurde Hugo Budinger in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ der Stiftung Deutsche Sporthilfe aufgenommen.

„Hugo Budinger ist eine Persönlichkeit des olympischen Sports, die man nicht vergessen kann. Ich erinnere mich auch an Kontroversen im Olympiajahr 1964, als die Hockeymannschaft das Zünglein an der Waage für die Mehrheit der gesamtdeutschen Mannschaft war und Hugo mit unserer Arbeit im NOK nicht ganz zufrieden war. Das ist aber nur eine Episode geblieben. Danach war er ein wichtiger Garant für eine eindrucksvolle Entwicklung der Olympiamannschaft über viele Jahre“, so gratulierte Walther Tröger, langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident, der Hockey-Legende Hugo Budinger zu seinem 90. Geburtstag.

Prof. Detlef Kuhlmann

Deutscher Schulpreis vergeben – Spuren zum Sport in der Schule

In Anwesenheit von Bundeskanzlerin Angel Merkel ist in Berlin der Deutsche Schulpreis 2007 verliehen worden, den die Robert Bosch Stiftung seit dem Jahr 2006 gemeinsam mit der Heidehof Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Magazin Stern und der ARD ausschreibt und jeweils zur Schuljahresende vergibt.

Die berufsbildende Elisabeth-Selbert-Schule in Hameln (Niedersachsen) ging dabei diesmal als Siegerin hervor und erhielt den mit 100.000 Euro höchstdotierten Schulpreis in Deutschland. Fünf weitere Preise in Höhe von je 25.000 Euro erhielten die Waldparkschule in Heidelberg (Baden-Württemberg), das Gymnasium Kirchheim bei München (Bayern), die Grundschule Borchshöhe in Bremen, die Europaschule Bornheim (Nordrhein-Westfalen) und die Deutsche Schule Rio de Janeiro in Brasilien.

Bei der Begutachtung der Bewerbungen für den Deutschen Schulpreis stehen weder die Leistungen noch die didaktisch-pädagogischen Konzepte von einzelnen Unterrichtsfächern nominell im Vordergrund. Die Jury bewertet fächerübergreifend sechs Qualitätsbereiche: Leistung, Umgang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner sowie Schule als lernende Institution. Diese Merkmale sind inzwischen als Kennzeichen für gute Schulqualität allgemein anerkannt. Nimmt man allein diese Kriterien zur Kenntnis, dann lässt sich leicht feststellen, dass und in welcher Weise sich das Fach Sport hier einbringen kann – zumal es mit dem sogenannten außerunterrichtlichen Schulsport über eine zusätzliche Angebotspalette verfügt, die ihresgleichen in einigen anderen Unterrichtsfächern sucht.

Ein Blick in die Porträts der Siegerschulen sowie auf deren Homepages erleichtert die Suche nach Spuren zum Unterrichtsfach Sport bzw. zu den besonderen Aktivitäten, die die Schule hier jeweils für sich in Anschlag bringt.

Durch das dichte Geflecht von Förderung und Fürsorge entwickeln sich an der Elisabeth-Selbert-Schule in Hameln berufsbezogene Schülerbiografien, die an anderen Schulen kaum jemand für möglich hielt. Das hat sich auch bei den Ausbildungsbetrieben in Hameln und Umgebung herumgesprochen. „Wer von hier kommt, der kann auch was“, wird etwa ein Innungsmeister zitiert. Zum Schulleben gehört beispielsweise jährlich ein „bewegendes“ Kinderfest mit mehr als tausend drei- bis zehnjährigen Jungen und Mädchen, das von Schülerinnen und Schülern thematisch gestaltet wird und aus rund 40 wechselnden Spielständen besteht. Beim Tag des sozialen Miteinanders geht es ebenso u.a. um Begegnungen in Bewegungslandschaften und beim Tanz.

In der Europaschule Bornheim haben Schülerinnen und Schüler den Pausenhof mit „Chill-Zonen“, Hängematten und Bolzplatz selbst entwickelt. Demnächst soll ein „Trimm-Dich-Pfad“ errichtet werden. Die Schule versteht sich als „Gesunde Schule“. Zum Gesundheitsförderungskonzept gehören auch die „Gut drauf-Aktionen“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Damit erfüllt die Schule Qualitätsstandards u.a. hinsichtlich der Bewegungs- und Entspannungsbereiche. Im Mai dieses Jahres wurden 20 Schülerinnen und Schüler in Bochum Landesmeister im Wettbewerb der „Tanzenden Schulen“.

Die Grundschule Borchshöhe in Bremen hat sich ein „Sportprofil“ gegeben. Darin heißt es u.a.: „Im Rahmen des gebundenen Ganztages werden zusätzlich zum regulären Sportunterricht zur Zeit vier Arbeitsgemeinschaften mit unterschiedlichen Zeitkontingenten und Schwerpunkten angeboten. Darüber hinaus findet jährlich das Sportfest in Kooperation mit Pellens Sportpark statt.“ Schwimmunterricht steht auf dem Stundenplan in Klasse vier; zusätzliche Bewegungsangebote wie Ringen und Kämpfen sowie Fußball speziell für Mädchen sind in den Schulalltag integriert.

Die Waldparkschule im Heidelberger Stadtteil Boxberg wirbt u.a. damit, dass der Schwimmunterricht im Primarbereich ab Klasse zwei mit Unterstützung einer Stiftung und des Interessenvereins für Kinder durchgeführt wird. Ein Sponsorenlauf und eine Zirkuswoche gehören zu den besonderen Terminen im Schuljahresverlauf. Auf der Homepage heißt es ferner an einer Stelle: „Um die Kinder und Jugendliche sportlich zu aktivieren, haben wir Mountainbikes, sowie einen Klassensatz Bobs und Schlitten in unserem Sportbestand“.

Das Gymnasium Kirchheim unterhält seit rund 30 Jahren einen „Stützpunkt Handball“ mit zusätzlichem Wahlunterricht in enger Zusammenarbeit mit dem örtlichen Sportverein Kirchheimer SC. Weitere Angebote der Schule sind neben „Schach als Profulfach“ eine Ausbildung zum Junior Coach des Deutschen Fußball-Bundes, der Patenschaftslauf, eine Skilagerexkursion für die 6. Klassen sowie die regelmäßige Teilnahme am Bundeswettbewerb Jugend trainiert für Olympia in insgesamt sechs Sportarten (u.a. Leichtathletik und Tennis).

Zur Deutschen Schule in Rio de Janeiro, der Escola Alema Corcovado (EAC), gehört auch ein Schulkindergarten im Vorschulbereich. Dort fand z.B. im zeitlichen Umfeld zu den Olympischen Spielen in Rio im letzten Jahr das „Projekt Olympische Spiele im Kindergarten“ statt. Dazu lesen wir auf der Homepage der Schule: „Die Kinder nahmen täglich an Aktivitäten und Spielen zur Entwicklung der Motorik teil. Hierzu wurden verschiedene Geräte zur Verfügung gestellt wie Bälle, Ringe, Seile, Böcke usw. In der Turnhalle wurden den Kindern verschiedene olympische Sportarten vorgestellt, und sie konnten bei einigen davon selbst mitspielen“. In der Schule gibt es ferner unter dem Motto „EAC Sportlich“ Arbeitsgemeinschaften im Fußball, Basketball, Schwimmen, Kunstturnen sowie in Capoeira. Und für den 12. August ist das Sportfest für die Jahrgangsstufen 5 und 6 bereits terminiert.

Übrigens: Alle Schulen, die beim Deutschen Schulpreis 2007 leer ausgegangen sind bzw. sich gar nicht daran beteiligt haben, sei zum Trost mitgeteilt: Es gibt auch den Deutschen Schulsportpreis des Deutschen Olympischen Sportbundes bzw. der Deutschen Sportjugend, der sogar noch älter ist als der Deutsche Schulpreis. Die Ausschreibung für den nächsten Vergabezeitraum wird gerade vorbereitet. Soviel steht aber schon fest: Die feierliche Verleihung findet zum Schuljahresende 2017/2018 statt.

„AlltagsTrainingsProgramm“ gegen rumsitzen

Über 60 Jahre alt muss man sein. Dann kann im „AlltagsTrainingsProgramm“ (ATP) gelernt werden, wie man das tägliche Umfeld nutzen kann, um im Alter fitter, gesünder und mobiler zu sein.

Die Halbstarke, die im Park in Emsdetten um die Ecke biegt, stutzt – und grinsen. Was sie sehen, ist eine Gruppe älterer Damen und Herren, die konzentriert im Storchenschritt um ein Beet mit Tulpen stolziert. Ein paar lockere Worte wandern hin und her. Was passiert hier? Schauspielerei? Nein, was in den Augen der jungen Leute so seltsam wirkt, ist das äußerst sinnvolle Verhalten des ATP-Kurses von Christel Düsterbeck-Kerfers.

„Trainieren beim Spazieren“ heißt die Übungsstunde des TV Emsdetten, die die Gruppe bei bestem Frühlingwetter absolviert. Sie ist eine von insgesamt zwölf Einheiten, die das „AlltagsTrainingsProgramm“ beinhaltet. Wären die jungen Zuschauer früher gekommen, hätten sie beobachten können, auf wie viele verschiedene Arten man gehen kann: rückwärts, seitwärts, auf Fußballen und Fersen, mit schwingenden Armen, gebeugt und gestreckt.

„Mit einfachen Mitteln werden im ATP Kraft, Ausdauer, Gleichgewicht und Koordination geübt“, erklärt Übungsleiterin Christel Düsterbeck-Kerfers. Ideal für ältere Sporteinsteiger. Mit weiteren Kursinhalten, die in der Sporthalle absolviert werden, mit Themen wie „Das Wohnviertel als Fitnessstudio“, „Der Bewegte Haushalt“, oder „Sitzen und Stehen“, wird das tägliche Umfeld rundum abgeklopft. „Wichtig ist der Transfer des Geübten in den Alltag der Teilnehmer“, erläutert die Übungsleiterin. Auch jetzt beim „Storchenschritt“ regt sie an: „Ich stelle mir vor, ich steige über Zäune in einem Kleingartenverein.“ Nun, solange es erlaubt ist - der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Im Park bieten sich alltagstaugliche Möglichkeiten von alleine an. Seien es Treppen, über die man in Schlangenlinien gehen kann, oder Bänke, die sich für Dehnübungen eignen.

Über Zäune und mit Kisten

Die ATP-Kurse des TV Emsdetten kommen gut an im Ort. „Wir bieten das jetzt im zweiten Jahr an“, sagt Christel Düsterbeck-Kerfers, „der Kurs war in zwei Tagen ausgebucht.“ Besonders freut sie: „Eine Reihe von Teilnehmern hat den Weg in unsere Regelkurse gefunden oder sie treffen sich regelmäßig.“

Teilnehmerin Anita Schmidding (65) freut sich: „Ich habe von Anfang an Anregungen mit nach Hause nehmen können.“ Dem 63-jährigen Johannes Webels kam der Kurs gerade recht. Er hatte während seines Arbeitslebens keine Zeit zum Sport und stellt jetzt fest: „Man kann nicht nur rumsitzen.“ Lernerfolge haben sich bei ihm schon eingestellt: „Zuerst hebe ich eine Kiste wie gewohnt. Dann denke ich, ach, ich mach das jetzt mal anders.“ Oder öfter, um Muskelkraft zu stärken oder was einem so einfällt.

„Mal anders machen“ – den Alltag in seiner Vielfalt als Bewegungsoption begreifen, die man aktiv nutzen kann: So könnte man das Geheimrezept des ATP umschreiben. Es braucht nur ein bisschen Bewusstsein – und Anleitung dazu. „ATP ermöglicht es Vereinen, sportfernen Menschen ab 60 Jahren in nur zwölf Kurstunden das Handwerkszeug zu vermitteln, sich nachhaltig mehr im Alltag zu bewegen. Es gibt derzeit kein vergleichbares Konzept“, verdeutlicht auch LSB-Vorstand Martin Wonik.

Seit dem 1. Januar kann in NRW eine finanzielle Unterstützung zur Durchführung eines ATP-Kurses beim LSB beantragt werden. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unterstützt mit einer Fördersumme von maximal 800 Euro/Kurs. [Alle Informationen und Fördervoraussetzungen finden sich online.](#)

Zum Hintergrund

ATP wurde in einer bisher einmaligen Konstellation von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Deutschen Olympischen Sportbund dem Deutschen Turner-Bund und dem Landessportbund NRW konzipiert. Es wurde nach aktuellen sportwissenschaftlichen Erkenntnissen entwickelt und 2016 in zwölf Vereinen in NRW erprobt. In NRW können derzeit bis zu 60 ATP-Kurse über den Landessportbund NRW beantragt werden.

Nur wenn Glücksspiel legal stattfindet, kann der Staat seine Ziele erreichen

Von Heinz Peter Kreuzer

Die Regelungen des Glücksspielstaatsvertrages sind nicht geeignet, die selbst definierten gesetzgeberischen Ziele wie Jugend- und Verbraucherschutz, Suchtprävention und die Wahrung der Sportintegrität zu erreichen. Die drei Autoren der Studie „Faktenbasierte Evaluierung des Glücksspielstaatsvertrags“ kritisieren die jüngst von den Ministerpräsidenten – die Bundesländer haben die Aufsicht über das Glücksspiel – beschlossenen Änderungen am Glücksspielstaatsvertrag, der aber noch von allen 16 Landtagen ratifiziert werden muss. Der Staat müsse den Glücksspielmarkt mit attraktiven und legalen Angeboten gestalten, nur dann könne der Markt kontrolliert werden. „Nur wenn Glücksspiel legal stattfindet, kann der Staat auch seine anderen Ziele erreichen: Verbraucher schützen, Spielsucht bekämpfen und Manipulationen im Sport zu verhindern“, erklärt Professor Justus Haucap: „Genau damit scheitert die aktuelle Regulierung aber auf ganzer Linie.“

Neben Haucap (Direktor des Düsseldorf Institute for Competition Economics (DICE) an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) waren die Professoren Martin Nolte, (Direktor des Instituts für Sportrecht an der Deutschen Sporthochschule Köln) und Heino Stöver (Professor für sozialwissenschaftliche Suchtforschung an der Frankfurt University of Applied Sciences) Autoren der Studie, die vom Deutschen Sportwettenverband (DSWV) und vom Deutschen Online Casinoverband (DOCV) gefördert wurde.

Die Wissenschaftler haben für ihre Untersuchung sozialwissenschaftliche, ökonomische und juristische Methoden eingesetzt. Professor Nolte hat neben den Glücksspielanbietern auch den Sportbeirat befragt, acht der neun Mitglieder haben ihm geantwortet. „Diese Daten, die ich da gesammelt habe, waren wichtig, weil sie sich bruchlos in meine Erwartungshaltung eingefügt haben. Mit dem Sportbeirat, eine Mischung aus Profi- und Breitensport auf Bundes- und Landesebene, konnte ich auch dem organisierten Sport eine Stimme geben.“

Die Ergebnisse der Studie sind für Mathias Dahms, Präsident des Deutschen Sportwettenverbands (DSWV), Beweis dafür, dass der Glücksspielstaatsvertrag sich nicht bewährt hat. „Die Ministerpräsidenten haben jedoch erkannt, dass der bisherige Ansatz verfehlt war. Sie haben Prüfaufträge erteilt, um den Staatsvertrag zu verbessern. Diese Studie sollte das Interesse der

Länder wecken, da sie im Detail zeigt, welche regulatorischen Maßnahmen im internationalen Vergleich erfolgreich waren.“ Auch Dirk Quermann, Präsident des Deutschen Online Casinoverbandes, sieht die bisherige Glücksspielregulierung in Deutschland als gescheitert an. „Die jüngsten Änderungen am Regelwerk sind dabei allenfalls Stückwerk. Die Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten müssen das Heft des Handelns in die Hand nehmen und den Markt in seiner Gänze neu ordnen. Die von Verbraucherseite bestehende Nachfrage muss anerkannt und in geordnete Bahnen gelenkt werden. Auf Basis von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen aus dem EU-Ausland liefert die Studie detaillierte Kriterien für erfolgreiche Regulierung.“

Nicht nur die Manager aus der Glücksspielbranche, auch Politiker sehen sich bestätigt. Der finanzpolitische Sprecher der Grünen im bayrischen Landtag, Thomas Mütze, kommentiert: „Der Glücksspielstaatsvertrag versagt bei der Kanalisierung des Glücksspiels. Das Totalverbot von Online-Casino und Poker hat sich als „völlig ineffektiv“ erwiesen, weil 95 Prozent sich im Schwarzmarktbereich abspielen und sich damit der Kontrolle und der Besteuerung entziehen. Die leichten Änderungen bei den Sportwetten sind Makulatur. Sie erfüllen nicht die Anforderungen eines kohärenten, also über alle Spielarten gleich reguliertes Spiel“.

Betrachte man den kompletten Glücksspielmarkt mit Lotto, stationären Kasinos, Spielhallen, scheint die Kanalisierung zu gelingen. Weil je nach Schätzung 23 bis 30 Prozent außerhalb dieses Marktes stattfinden, so Professor Haucap und schränkt aber ein: „Insbesondere im Online-Bereich also Online-Wetten, Online-Casino, Online Poker ist die Kanalisierung ungleich schlechter. In den Bereichen Online-Casino und Online Poker ist die Kanalisierung gleich Null, weil es eben illegal ist, bei uns nicht lizenzierungsfähig. Bei Sportwetten sind es nur fünf Prozent, die im lizenzierten Bereich stattfinden, also bei Oddset und den Anbietern, die in Schleswig-Holstein eine Lizenz haben (gültig bis 2018).“

Im Vergleich zu anderen EU-Ländern schneidet Deutschland bei der Kanalisierung des Glücksspiels extrem schlecht ab. Im Gegensatz zu Dänemark oder Großbritannien, die mit liberaleren Regulierungssystemen weitaus höhere Kanalisierungsraten (über 90%) erreichen, verhindert Deutschland durch seine restriktive Regulierung, dass Glücksspiel in geordnete und überwachte Bahnen gelenkt werden kann. Als Beleg führen die Wissenschaftler den so genannten „DICE Kanalisierung-Index“ an - der beschreibt, wie gut das Bündel aller Maßnahmen eines Landes zur Glücksspielregulierung geeignet ist, die Kanalisierung des Spiels in geordnete Bahnen zu erreichen. Hier erreicht Deutschland nur 67 von 185 möglichen Index-Punkten und liegt damit im internationalen Vergleich auf dem letzten Platz – hinter Polen (85 Punkte), Frankreich (117), Spanien (136), Großbritannien (155) und Spitzenreiter Dänemark (169).

Dass die Mehrheit der deutschen Spieler ungehindert und ohne rechtliche Konsequenzen bei ausländischen Anbietern, also im Grau- oder Schwarzmarkt, spielen kann, ist die Folge. Die Autoren schlagen deshalb vor, dass für die konkrete Ausgestaltung der Regulierung sich der Gesetzgeber an den Best-Practice-Beispielen Dänemark und Großbritannien – oder auch Schleswig-Holstein –orientieren solle.

Aus juristischer Sicht weist Professor Nolte auf einen anderen Geburtsfehler hin: „Zahlreiche Verbote und Restriktionen im Staatsvertrag: entbehren einer empirischen Grundlage — so auch die Restriktionen in Bezug auf (Live-)Ereigniswetten. Der Gesetzgeber muss hier nachbessern.“ Nolte erläutert: „Momentan darf nur auf Ergebnisse und nicht auf Ereignisse gewettet werden.“

Hintergrund ist das natürliche Vorstellungsbild, das man Ereignisse leichter manipulieren kann und deshalb bestehen bei Live-Wetten noch höhere Restriktionen. Die Vorschriften scheinen die Integrität des Sports zu schützen. Aber die Lebensrealität sieht völlig anders aus. Der Bundesligaskandal 2005/2006 um den Schiedsrichter Hoyzer betraf nur Manipulation von Ergebnissen, auch der zweite Bundesligaskandal betraf nur Ergebnisse.“ Der Hintergrund ist für den Juristen eindeutig: Bei Ergebniswetten seien die Gewinnquoten viel attraktiver. Und die Manipulation von Ergebnissen sei weniger auffällig als bei Ereignissen.

Für den Suchtexperten Professor Stöver beruht die Süchtprävention im bestehenden Entwurf auf falschen Voraussetzungen. „Die Vorstellung, es gäbe einen linearen Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit eines Suchtobjektes und dem Ausmaß der Suchthäufigkeit ist völlig antiquiert. Wie aktuelle Suchtstudien belegen, können Verbote sogar kontraproduktiv wirken.“ Nach Meinung der Autoren könne der bisher schlecht regulierte Markt nur mit folgenden Maßnahmen verbessert werden. Der Verbraucher verbleibt nur dann im regulierten Markt, wenn er ein attraktives Angebot vorfindet, das die gesamte nachgefragte Produktpalette abbildet. Erfahrungen aus erfolgreichen Regulierungsregimen zeigen, was dafür erforderlich ist:

- a. Eine zentrale Glücksspielregulierungsbehörde ist zu errichten, um das verfassungswidrige Glücksspielkollegium abzulösen und mittels gebündelter und umfassender Kompetenzen effektive Marktkontrolle auszuüben.
- b. Das ineffektive Totalverbot für Online-Poker und-Casinospiele ist durch ein staatliches Lizenzierungsverfahren zu ersetzen. Restriktive Einschränkungen des Produktangebotes in den genannten Spielformen und bei der Sportwette sind nicht zielführend, da die Verbraucher sie nicht akzeptieren und sie so in unregulierte Angebote abwandern.
- c. Stattdessen sollte der Regulierer ein engmaschiges und zentrales Kontroll- und Monitoringsystem für Glücksspielanbieter einrichten – etwa mittels eines revisionssicherer Safe-Servers, auf den die zuständigen Behörden Zugriff haben.
- d. Für Online-Glücksspiele sind adäquate kundenfreundliche Identifizierungs- und Authentifizierungsverfahren zu etablieren, die auf unnötige Medienbrüche verzichten.
- e. Das bisherige Einsatzlimit von 1.000 Euro pro Monat sollte abgeschafft und in ein System freiwilliger Selbstlimitierungen umgewandelt werden.
- f. Eine bundesweite länder-, anbieter- und spielformübergreifende Sperrdatei sollte installiert werden.

Keine dieser notwendigen Maßnahmen wird durch den 2. GlüÄndStV umgesetzt. Angesichts eines digitalen und dynamischen Marktes ist es zudem dringend geboten, auch die Regulierung dynamischer und innovationsoffener zu gestalten. Das statische Regulierungsinstrument des Staatsvertrags hat sich in der Vergangenheit nicht bewährt. DSWV-Präsident Mathias Dahms schließt sich diesen Vorstellungen an: „Weitere Reformschritte sind dringend notwendig. Künftig sollte die Kanalisierung des bestehenden Glücksspielmarktes in geordnete Bahnen im Vordergrund stehen. Dabei sollte das legale Spielangebot in Deutschland für Verbraucher attraktiv gestaltet werden. Dies gelingt nicht durch Verbote und Beschränkungen. Davon profitieren nur Anbieter, die ihre Wetten aus Asien oder der Karibik anbieten.“

LESETIPPS

„Die Flatow-Medaille“ als Sporthistorische Blätter Nr. 12 herausgegeben

Im Rahmen des Internationalen Turnfestes in Berlin letzte Woche hat der Deutsche Turner-Bund die Flatow-Medaille zum neunten Male vergeben: Die Ehrenmedaille wurde in diesem Jahr aus den Händen von Bundesinnenminister Thomas de Maizière feierlich verliehen an Fabian Hambüchen (TSG Wetzlar-Niedergirmes), an den niederländischen Reck-Olympiasieger Epke Zonderland (Turnzentrum Sportstad Heerenveen) und an Kim Bui (MTV Stuttgart). Aus diesem Anlass hat das Sportmuseum Berlin in Kooperation mit dem Deutschen Turner-Bund (DTB) und dem Forum für Sportgeschichte Berlin eine 32-seitige Schrift mit dem Titel „Die Flatow Medaille“ (Autor: Gerd Steins) als Nr. 12 der Reihe Sporthistorische Blätter herausgegeben.

Diese Reihe wird redaktionell betreut von Martina Behrendt, der Leiterin des Sportmuseums Berlin, und von Gerd Steins, dem Präsidenten des Forums für Sportgeschichte.

Das illustrierte Heft zeichnet die Genese der Vergabe der Flatow-Medaille nach und blickt u.a. auf die bisherigen Verleihungen in Wort und Bild zurück. Gleichzeitig spannt die Broschüre den zeithistorischen Bogen zurück bis in die Anfänge der Olympischen Spiele der Neuzeit 1896 in Athen, wo die „schwarze Riege von 1896“ u.a. mit Gustav Felix Flatow (1875-1945, Berliner-Turnverein von 1850) und Alfred Flatow (1869-1942, Berliner Turnerschaft Korporation 1863) am Start war. Alfred Flatow belegte im Barrenturnen Platz eins und wurde Zweiter am Reck. Die beiden Cousins Flatow gehörten zu den erfolgreichsten deutschen Turnern ihrer Zeit. Beide sind im Konzentrationslager Theresienstadt ums Leben gekommen. Ihre schicksalhaften Biografien werden im Band detailliert beschrieben.

Zum Gedenken an die beiden wird auf Beschluss des Präsidiums des DTB vom 7. März 1986 die „Flatow-Medaille“ regelmäßig als Ehrenpreis des DTB vergeben – erstmals aus Anlass des Deutschen Turnfestes in Berlin im Jahre 1987. Selbst die Stiftungs-Urkunde ist als Abbildung mit allen Unterschriften des damaligen 13-köpfigen DTB-Präsidiums im Band enthalten. Die erste Verleihung fand am 5. Juni 1987 im ICC in Berlin in der Ausstellung „175 Jahre Hasenheide“ statt, in Anwesenheit auch von Stefan Flatow (1916-2001), dem Sohn von Gustav Felix Flatow.

Im Kapitel über „Die Flatow Medaille“ wird die hohe Bedeutung der kritischen Aufarbeitung der eigenen Verbandsgeschichte – hier der Geschichte der Turnbewegung in Deutschland – einmal mehr unterstrichen. „Geschichte und Traditionen sind die Basis für Identität und Bindung an den Verband, die in der Turnbewegung viel schwerer zu erreichen ist als in anderen Sportarten, weil Turnen sich ja nicht als eine Sportart, sondern als vielfältige Bewegungskultur versteht“, heißt es da. dk

Gerd Steins: Die Flatow-Medaille. In Erinnerung an Alfred und Gustav Felix Flatow. Zweite Auflage. Berlin 2017 (Sporthistorische Blätter 12). 32 Seiten (zu beziehen über das Sportmuseum Berlin).

Neues Heft der Zeitschrift „SportZeiten“ erschienen

Das erste Heft des 17. Jahrgangs der Zeitschrift „SportZeiten“ ist erschienen. Das Fachmagazin bringt Beiträge zum Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft. In der neuen Ausgabe, die der Verlag „Die Werkstatt“ Anfang Juni ausgeliefert hat, sind vier Hauptbeiträge enthalten.

Im ersten beschäftigt sich der Marburger Sportwissenschaftler Dr. Alexander Priebe mit den „Deutsch-Akademischen Olympien“, die es als „Feste der akademischen Turn- und Sportbewegung“ zwischen 1909 und 1927 u.a. in Leipzig, Berlin, Breslau, Hannover und Königsberg gegeben hat. Sie bestanden aus einem vielschichtigen Programm mit Mannschaftswettbewerben (u.a. im Fußball, Handball), den Mehrkämpfen (u.a. dem akademischen Neunkampf und im Schwimmen) sowie als Einzelkämpfe (u.a. im Turnen, in der Leichtathletik und im Fechten) Die Olympien gelten als Vorläufer der heutigen Deutschen Hochschulmeisterschaften bzw. Universiaden für Studierende und Hochschulangehörige.

In zwei anderen Beiträgen geht es um die Anfänge des Radsports speziell in der Schweiz und des Fußballs in Deutschland. Der Titel des einen dazu lautet: „Schweizer Arbeiter und Angestellte und ihr Fahrrad (1880-1930)“, während der andere insbesondere das Wirken der beiden Fußball-Protagonisten Wilhelm Görges und Richard E.N. Twopeny in Lüneburg beleuchtet.

Vier Buchbesprechungen, darunter eine zur Dokumentation der Dauerausstellung über „Die Kehrseite der Medaille. IV. Olympische Winterspiele Garmisch Partenkirchen 1936“ (von Prof. Lorenz Peiffer), runden das neue Heft ab.

Aufbruch zur Lebensreform in Deutschland ... mit gesunder Bewegung

Vor etwas mehr als hundert Jahren kam es im Zuge der Industrialisierung und der Modernisierung der Gesellschaft zu Unbehagen bzw. zu einer Gegenbewegung, die verkürzt und einprägsam auch mit dem Motto „zurück zur Natur“ bezeichnet wird und deren Spuren bis heute hier und da sichtbar sind. Zu dieser sogenannten Lebensreformbewegung damals gehörte auch die Suche nach alternativen Heilverfahren sowie nach neuen Formen der („natürlichen“) Bewegung – vorzugsweise draußen in der Natur.

Der Volkskundler und Sporthistoriker Prof. Bernd Wedemeyer-Kolwe, im Hauptberuf wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte (NISH) in Hannover, hat jetzt ein bemerkenswertes Buch mit dem Titel „Aufbruch. Die Lebensreform in Deutschland“ vorgelegt, in dem unter verschiedenen thematischen Aspekten die wesentlichen Elemente dieser Lebensreformbewegung differenziert nachgezeichnet werden, die in Deutschland um das Jahr 1900 einsetzte. Dazu gehört zwar nicht der moderne Sport an sich, sondern es sind hier eher Formen der bewegten Körperkultur, die Wedemeyer-Kolwe in einem eigenen Kapitel darstellt und die der interessierten Leserschaft Gelegenheit geben, dem Text genau jene Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entnehmen, die zwischen dem sich etablierenden Sport auf der einen und der (gemäß Titel) im „Aufbruch“ befindlichen Körperkultur auf der anderen Seite bestanden haben bzw. bis heute noch bestehen.

Der Bewegung der Körper galt den Lebensreformern seither als eine zentrale Angelegenheit: Durch Büro- und Industriearbeit würde der Körper deformiert. Seine Natürlichkeit geht dabei ver-

loren: Der Mensch sollte wieder „Herr seines Körpers“ werden – Selbstdisziplin und Enthaltbarkeit sind weitere Begriffe eines Wertekanons dieser Bewegung. Körperkultur hingegen korrespondiert mit Gesundheit, Kraft, Ästhetik und Harmonie des individuellen Körpers, wie der Autor an einer Stelle herausarbeitet. Und um welche Formen der körperlichen Bewegung geht es dabei genau? Es handelte sich um „normfreie“ Formen von Sport, Spiel, Gymnastik und Turnen mit und ohne Gerätschaften. Dabei sollten mindestens die drei folgenden Grundsätze Beachtung bzw. Anwendung finden:

Erstens sollten die Übungen – wenn immer möglich – in natürlicher Umgebung draußen im Freien stattfinden und unbekleidet ausgeführt werden. Zweitens sollten die Übungen einer „harmonischen Körperperformance“ dienen, was Leistungs- und Rekordstreben ausschloss – nicht die persönliche Höchstleistung, sondern perfektionierte Körperschönheit war angesagt! Und schließlich sollte drittens die Körperkultur autonom und vereinsfremd in den Alltag integriert bzw. als Alltagskultur aufgefasst werden.

Trotzdem bildeten sich im Laufe der Zeit kommerzielle Schulen, wo man zumindest zeitweise auch unter Anleitung üben konnte wie z.B. in der „Trainerschule für Körperkultur“ eines Theodor Siebert oder den Gymnastik- und Tanzschulen, die mit Namen wie Mary Wigmann, Rudolf von Laban, Rudolf Bode, Isadora Duncan u.a. verbunden werden und die sich 1925 zum Deutschen Gymnastik-Bund zusammenschlossen, der 1930 knapp 1.200 ausgebildete Lehrkräfte gehabt haben soll.

Der Trend, die neue Körperkultur der Lebensreform als Freikörperkultur zu betreiben, hat dazu geführt, dass man sich zunehmend privat an Seen und Gewässern traf und dass es vermehrt gerade hier zur Gründung von FKK-Vereinen kam, deren Mitglieder sich unter Ausschluss der Öffentlichkeit nackt auf vereinseigenem Gelände bewegen konnten. Daneben existierten auch sog. Sportluftbäder auf kommunaler Ebene. Zum Eintritt hier konnte man Tages- bzw. Jahreskarten erwerben. Das körperkulturelle Angebot beinhaltete eine Mischung aus Freiluftsport, Bodybuilding, Nacktgymnastik, Sauna, Massage, Yoga und Schwimmen. Das erste Sportbad dieser Art wurde übrigens im Mai 1901 in der ehemaligen Kurfürstendamm-Rennbahn in Berlin-Wilmersdorf eröffnet, wo selbst Turner der Berliner Turnerschaft sowie Olympiasieger Alfred Flatow gern gesehene Gäste u.a. mit ihrer Barrenpyramide waren. Vier Jahre später entsteht auf einem großen Gelände in Berlin-Eichkamp am Rande des Grunewaldes ein Verein für Körperkultur, den man als Vorgänger des heutigen dort beheimateten Helios Berlin bezeichnen kann. Der FKK-Klub wurde als „Verein für Gesundheit und Sport“ im Jahre 1949 (wieder-) gegründet.

Am Ende seines Kapitels über die Körperkultur, das mehr als 30 Seiten im Buch umfasst, kommt Wedemeyer-Kolwe zu dem Fazit, dass die Körperkultur der Lebensreform „nicht nach den herkömmlichen Kategorien der Turn- und Sportbewegung“ funktioniert hat – denn: „Der Körper selbst stand im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit“. Wer sich für die anderen Themen des Buches interessiert, dem sei noch verraten, dass es hierbei um Ernährung, Naturheilkunde und um den Bereich Siedlung in der Lebensreformbewegung geht, ganz abgesehen davon, dass Wedemeyer-Kolwe uns u.a. mit Begriffen und Motiven in das Thema einführt und am Ende ein Fazit mit Ausblick zieht.

Prof. Detlef Kuhlmann

Bernd Wedemeyer-Kolwe: Aufbruch. Die Lebensreform in Deutschland. Darmstadt 2017: Philipp von Zabern. 208 Seiten; 29,95 Euro.